

# Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielefeld

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielefeld, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294  
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 10. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien 1,50 Zl., für die achte Spalte 2,00 Zl., außerhalb 0,15 Zl. Anzeigen unter Text 0,60 Zl., von außerhalb 0,80 Zl. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Roscusiński 29). Postfachkonto P. K. D., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprechanlagen: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

## Amerikas Bedingungen?

Um die Sanierung Europas — Gegen Nationalismus und Rüstungsausgaben — Das Ergebnis der Beratungen im Weißen Haus

London. Nach Meldungen aus New York erwartet man in Kreisen der Wall Street mit großem Interesse das Ergebnis der Besprechungen Hoovers mit den Führern des Kongresses. Man glaubt, daß hierbei ein Programm zur Stabilisierung der Märkte und zur Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt zustande kommen wird. Es wird ferner berichtet, daß Amerika zu einer Verlängerung des Hoovermoratoriums und einer grundlegenden Revision der internationalen Schuldenfrage bereit sei, falls Europa in der Frage der Abkehrung ein entsprechendes weitgehendes Entgegenkommen zeige.

Einer englischen Meldung zufolge soll Amerika die folgenden Bedingungen an eine Verlängerung des Moratoriums stellen:

1. Die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland soll enger gestaltet werden.
2. Frankreich soll Deutschland finanziell unterstützen.
3. Deutschland soll die Agitation gegen den Danziger Korridor aufgeben.
4. Deutschland soll die Agitation für das Programm des Panzerzuges aufgeben.
5. Deutschland soll Sorge tragen, daß die Kriegereisenden Auszüge von Organisationen wie dem Stahlhelm eingekerkert werden.
6. Deutschland soll Beweise erbringen, daß etwaige Kredite nur für produktive Unternehmungen benutzt und nicht für Rüstungen und öffentliche Hilfsmaßnahmen verschwendet werden.
7. Es sollen Schritte ergriffen werden, um zu einem wirklichen Abrüstungsfeiertag zu gelangen.
8. Die Ausgaben für die Rüstungsetats sollen herabgesetzt werden, um auf diese Weise das internationale Mißtrauen zu verringern.

### Hoover über die Dienstag-Besprechungen im Weißen Hause

Washington. Präsident Hoover erklärte am Dienstag in einer Presskonferenz, der Zweck der Besprechungen im Weißen Hause am Dienstag abend sei die Aufstellung eines konstruktiven Programms zur Bekämpfung der Weltdepression. Der Präsident fügte hinzu, daß hauptsächlich nationalamerikanische Probleme den Gegenstand der Beratungen bilden würden, andererseits aber auch Fragen internationalen Charakters besprochen werden

sollten. Hoover lehnt es ausdrücklich ab, Einzelheiten aus dem Programm bekannt zu geben. Insbesondere weigert er sich, die Meldung zu kommentieren, wonach er angeblich beabsichtige, eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums vorzuschlagen. — Am Mittwoch nachmittag findet im Weißen Hause eine weitere Besprechung Hoovers mit führenden Bankiers und Finanzleuten statt.

### Für Herabsetzung der internationalen Schuldentzahlungen

Ein offener Brief an Hoover.

New York. Der Präsident des American Institute of Finance, James Bancroft, hat in einem offenen Brief an Präsident Hoover die dringliche Aufforderung gerichtet, unverzüglich die Initiative zu einer rigorosen Herabsetzung der Reparations- und internationalen Schuldentzahlungen sowie in der Frage der Revision der Zolltarife zu ergreifen. Diese Maßnahmen seien allein geeignet, den Bankrott des Kapitalismus zu verhüten.

### Deutschland das Hauptthema bei den bevorstehenden Pariser u. Washingtoner Besprechungen

London. Die „Times“ rechnet damit, daß bei dem Besuch Readings in Paris die internationalen Schulden sowie die mit der Stabilität des Pfundes zusammenhängenden Probleme zur Sprache kommen würden. Die Einberufung einer Goldkonferenz kommt aber nicht in Frage. Die Verhandlungen könnten die Wirtschaftslage in Europa und besonders in Deutschland nicht außer acht lassen. Das Abgehen Englands vom Goldstandard sei auch für Deutschland ein schwerer Schlag gewesen, es habe Deutschland zu einer künstlichen und fast heftigen Exportpolitik unter drastischer Drosselung der Einfuhr gezwungen und diese Maßnahmen erregten im Auslande starke Beforgnisse. Deutschland brauche dringend neues Kapital.

Nach einem Hinweis auf das besondere Interesse der amerikanischen Bankwelt an Deutschland erklärt die „Times“ abschließend, daß deshalb die Lage in Deutschland und die gemeinsamen Maßnahmen, die sich noch möglicherweise zur Verhinderung eines Zusammenbruches in Deutschland ergreifen ließen, das Hauptthema bei den bevorstehenden Pariser und Washingtoner Besprechungen sein würden.

### Beharrungspolitik

Zur Sanierung Deutsch-Oesterreichs.

Während der linke Flügel innerhalb der deutschen Sozialdemokratie es vorzog, aus der Gesamtpartei auszuschließen, weil für ihn die Tolerierungspolitik gegenüber dem Kabinett Brüning untragbar war, hat die österreichische Sozialdemokratie ein Stück erfolgreicher „Tolerierungspolitik“ hinter sich und kann, ohne Übertreibung sagen, daß sie für die Arbeiterschaft und die Bundesangestellten einen schönen Erfolg, gegenüber dem bürgerlichen Chaos davongetragen hat. Auch in Oesterreich haben wir einen rechten Flügel, der sich aber in der Beharrungspolitik gegenüber den Bürgerlichen restlos der Initiative der Gesamtpartei unterordnet. Hätte die Sozialdemokratie jene Politik der Zusammenarbeit am Staatsgarnen abgelehnt, sie hätte so das Kabinett Buresch zu Fall bringen und dem Auslande beweisen können, daß das Volk zu Oesterreich selbst kein Vertrauen hat. Tagelang war für das Sanierungsprojekt, welches der Ministerpräsident Oesterreichs aus Genf brachte, nicht annehmbar, weil sowohl Großdeutsche als auch Sozialdemokraten sich weigerten, unter dem Druck des ausländischen Finanzkapitals zu handeln. Letzten Endes waren sie bereit, diese Sanierung durchzuführen, aber nicht restlos auf Kosten der Staatsbeamten und Arbeiter, sondern das Defizit des Staatshaushalts decken nach Maßgabe von Ersparnissen, an welche die Genfer Diktatoren der österreichischen Finanzen nicht gedacht haben. Zwar ist das Programm der österreichischen Sozialdemokratie nicht im vollen Umfange gelungen, aber man hat in dieser Zeit eine Krise verhindert, die in dem ganzen österreichischen Staat nur das Chaos vergrößert hätte.

Daß die Kabinettskrise verhindert, dem Ausland beweisen wurde, daß eine Sanierung auch ohne Diktat durchführbar ist, und daß das demokratisch-parlamentarische System sich doch bewährt, hat die Tatkraft der österreichischen Bruderpartei bewiesen. Wenn sie nicht einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte, so deshalb, weil die Gegenkräfte überbrückt werden mußten, die sich gerade in den letzten Wochen zwischen den Großdeutschen und den Christlichsozialen aufgetürmt hatten. Die Herabsetzung der Beamtgehälter ist erfolgt, aber die Lastenverteilung ist eine andere, als man es im christlichen Lager erträumt hatte. Hier sollten die breiten Massen erneut mit den Opfern belegt werden, während man nach oben hin schonen wollte. Diese Aktion ist mißlungen, die Sozialdemokratie hat es durchsetzen können, daß die bessergestellten Beamten mehr, die unteren weniger zur Steuer herangezogen werden. Darüber hinaus ist Vorsorge getroffen worden, daß die Arbeitslosenversicherung im bisherigen Umfange bis Juni 1932 gesichert ist. Eine Verdichtensteuer mußte die Sozialdemokratie billigen, um die erforderlichen Mittel für die Arbeitslosenversicherung sicherzustellen, aber andererseits mußte die Rekrutenwerbung eingestellt werden beim Militärretat, den gerade die Christlichsozialen aufpäppeln, es sind Ersparnisse gemacht worden, und Herr Vaugoin, der Fels Seipels im Kabinett Buresch, mußte vor den Forderungen der Sozialdemokratie kapitulieren. Das sind an sich Kleinigkeiten, die aber beweisen, was Beharrungspolitik, ohne radikale Phrasen, im Interesse der Arbeiterschaft zu leisten vermag. Wir sind weit davon entfernt, diese Erfolge zu überschätzen, aber sie werden gerade auch bei den Angelegten nicht ohne Rückwirkung bei der Wahl des Bundespräsidenten sein, die sich am 18. Oktober vollziehen wird.

Der Operettenputz der Priemer und Starhemberg ist noch in aller Erinnerung. Er konnte nur aus der tiefen Ratlosigkeit über die österreichischen Verhältnisse entspringen und durch die Duldung der Christlichsozialen möglich werden, die da im geheimen glaubten, auf diese Weise mit dem Marxismus fertig werden zu können. Das Spiel ist, dank der Kampfbereitschaft der Sozialdemokratie, mißlungen, aber auch eine andere Aktion Seipels, bei der Wahl des Bundespräsidenten eine bürgerliche Einheitsfront gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Krenner, den derzeitigen Präsidenten des Nationalrates, zu schaffen. Wäre die Sozialdemokratie in der Opposition gegen das Genfer Sanierungsproblem verblieben, so hätte man ihr vorgeworfen, daß sie bewußt den österreichischen Staat geschädigt habe, daß der Parlamentarismus verlagert, die Demokratie zu einer Parteimaschine herabgesunken sei. Den Faschisten und Heimwehrleuten sollte keine Gelegenheit geboten werden,

### Dr. Curtius zurückgetreten

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, hat am Sonnabend, den 3. Oktober, an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

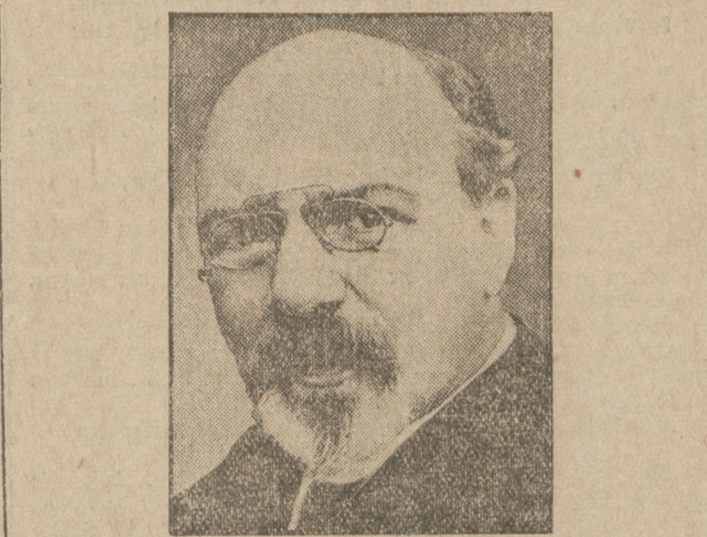
Berlin, 3. Oktober 1931.  
„Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

In der Unterredung, die wir am Tage nach meiner Rückkehr aus Genf hatten, habe ich Ihnen erklärt, daß ich ohne Rücksicht auf die parlamentarische Lage aus der Reichsregierung ausscheiden wollte. In unserer Besprechung blieb die Frage des Zeitpunktes und der Form offen. Ich halte es nunmehr allseits für erforderlich, über mein Ausscheiden alsbald Klarheit zu schaffen. Deshalb bitte ich Sie, bei dem Herrn Reichspräsidenten meine Entlassung zu beantragen.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung  
Ihr sehr ergebener gez. Curtius.

### Lord Reading in Paris

Paris. Der englische Außenminister Lord Reading traf am Dienstag nachmittag auf dem Pariser Nordbahnhof ein. Er wird noch im Laufe des Dienstag eine erste Unterredung mit Laval und Briand haben, der am Mittwoch weitere Zusammenkünfte folgen werden, an denen auch Finanzminister Blandin teilnimmt. Die Tatsache, daß der englische Außenminister von einem Sachverständigen des britischen Schatzamtes begleitet ist, und daß auch der Handelsattaché der französischen Botschaft in London sich vor einigen Tagen nach Paris begeben hat, scheint die Annahme zu bestätigen, daß sich die Besprechungen Lord Readings in erster Linie auf die Finanzlage Englands und die mögliche Unterstützung durch Frankreich beziehen werden.



### Blutige Zusammenstöße zwischen Flamen und Wallonen

August Bols, der Führer der flämischen Autonomisten, kam es zu blutigen Straßentämpfen zwischen flämischen Autonomisten und Wallonen. Die Flamen rissen die belgischen Fahnen von den Masten herunter und brachten Niederrufe auf Belgien aus. Bei den Kämpfen mit der Polizei wurden über 100 Personen verletzt.



Jagen zu können, daß das Parlament nicht arbeitsfähig sei, daß es die Staatsinteressen den Privatinteressen unterordne. Aber bei der Debatte über die Heimwehrputschisten konnte die Sozialdemokratie beweisen, wo die Urheber sitzen und fordern, daß gegen sie vorgegangen wird. Sollte der Staat seine Autorität wahren, so mußte auch die Regierung eine festere Grundlage erhalten. Das ist durch Annahme des Sanierungsgesetzes erfolgt, und daß das Kabinett diesen Sturm überstanden hat, ist Verdienst der Sozialdemokratie, die auf die Durchführung eines Teils ihres Programms nicht verzichten konnte und dem Ausland durch ihr Eingreifen bewies, daß Deutschösterreich sich selbst helfen kann, wenn ihm die Gelegenheit dazu geboten wird. Dem Faschismus ist aber unwiderleglich bewiesen worden, daß seine ganze Katastrophenpolitik am Willen der Sozialdemokratie scheitern muß.

Dieser Erfolg unserer österreichischen Genossen sollte auch den neuen Parteiführern, innerhalb der begründeten „Sozialistischen Arbeiterpartei“, zu denken geben. Sie haben gegen die Tolerierung eine neue Partei begründet, unter Berufung auf die Taktik der österreichischen Genossen. Und gerade um diese Zeit haben die österreichischen Genossen Tolerierungspolitik betrieben, um dem Kabinett Buresch die Lebensmöglichkeit zu geben, um keine Krise herbeizuführen, die im Ausland den Anschein erwecken würde, daß Österreich nicht mehr zu helfen sei. Im Gesamtbild betrachtet, befindet sich die deutsche Sozialdemokratie in einer ähnlichen Lage. Heute wird sie keine Tolerierungspolitik treiben. Man weiß auch nicht, welche Entwicklung die Dinge im Reich nehmen werden. Es ist eine neue Situation entstanden. Aber man hat Brüning gebilligt, um Hitler zu verhindern. In Wien hat man Buresch das Leben ermöglicht, um den Starhemberg und Priemer keine Möglichkeit zu neuen Putsch zu bieten. Wenn dies der österreichischen Bruderpartei möglich war, so nur durch eine Beherrschungspolitik im sozialistischen Sinne, der Arbeiterklasse schon im Gegenwartsstaat soviel, wie möglich, die Lebenseristenz zu erleichtern, in der Krisenzeit die Schwierigkeiten überwinden zu helfen. Ein Erfolg sozialdemokratischer Beherrschungspolitik, die sich auch die deutschen Genossen als Beispiel nehmen sollten.

### Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einberufen

Berlin. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist für Donnerstag nachmittag einberufen worden. Der Anlaß zu dieser Sitzung liegt in dem beabsichtigten Gesamtrücktritt der Reichsregierung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt mit, daß sie von dieser beabsichtigten Umbildung der Regierung erst durch die Presse Kenntnis erhalten habe und daß vorher mit ihr nicht in Verbindung genommen worden sei.

### Waentig verläßt S. P. D.

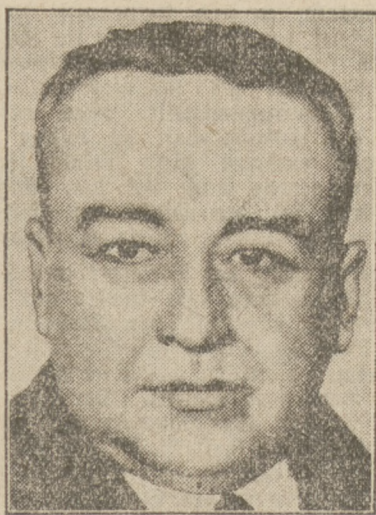
Berlin. Der frühere sozialdemokratische Preussische Innenminister Professor Dr. Waentig hat dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt, daß er aus der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und aus der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages ausgeschieden ist.

### Kriegsstimmung in Nanking

London. Der „Daily Telegraph“ meldet: Am Montagabend fand in Nanking eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses statt, an der u. a. der frühere Ministerpräsident und Außenminister Yen sowie Dr. Wellington Koo teilnahmen. Die beiden Lehrgenannten begaben sich anschließend nach Peking, um, wie es heißt, sich über die Haltung des Marshalls Tschanghsueliang für den Fall eines Krieges zu unterrichten. Die Unterstützung Tschanghsueliang sei allerdings durch die mit Japans Hilfe in der Mandschurei entstandene autonome Bewegung recht problematisch geworden. Obwohl weder Yen noch Koo vor ihrer Abreise nach Peking eine Erklärung abgeben wollten, hat ihre Reise nach dem Norden den Gerüchten neue Nahrung zugeführt, daß sich Tschanghsueliang grundsätzlich bereits für den Krieg entschieden habe. Für das Spiel der Kräfte im fernöstlichen Konflikt ist eine weitere aus japanischer Quelle stammende Meldung von Bedeutung, wonach General Tschanghsueliang sich an die japanische Regierung gewandt haben soll mit der Bitte, mit Japan zu einem Abkommen unabhängig von Nanking zu gelangen. Obwohl Japan, wie es heißt, Wert darauf lege, mit der Nankingregierung zu einer Regelung zu kommen, würde es für den Fall einer Verschleppungspolitik Nankings Verhandlungen mit der mandchurischen Regierung bereitwillig zustimmen, um örtliche Fragen zu regeln.

### Der rätselhafte Flieger über Rom — ein Italiener

Paris. Wie nunmehr festgestellt worden ist, handelt es sich bei dem rätselhaften Flieger, der am Sonnabend über Rom antiaufschistische Propagandazettel abwarf, nicht, wie zuerst gemeldet worden war, um einen Engländer namens Murriss, sondern um den Italiener Lauro di Bossis. Dieser hatte sich den deutschen Besitzern des Flugzeuges gegenüber als Engländer ausgegeben, um nicht ihren Argwohn zu erregen.



### Präsidentenwahl in Chile

Juan Esteban Montero, der als Kandidat der Konservativen am 4. Oktober zum Präsidenten von Chile gewählt wurde. Am Wahltag hatten sich blutige Unruhen ereignet, bei denen 14 Personen getötet und zahlreiche andere verletzt wurden.

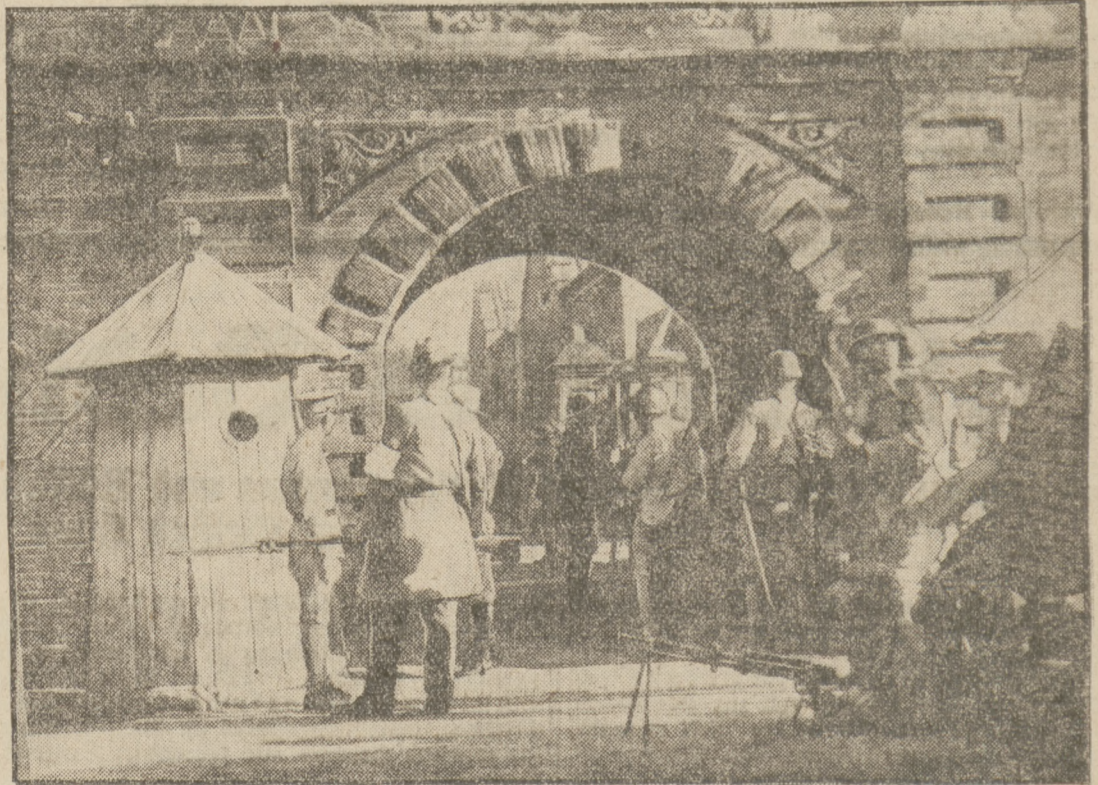
# Macdonald „Arbeiterkandidat“!

Die Neuwahlen beschlossen — Eine Gegenkandidatur gegen den Premierminister sicher — Vor einem Wahlmanifest der britischen Regierung

London. Nachdem der König dem Vorschlag Macdonalds auf Auflösung des Parlaments am Mittwoch und auf Ausschreibung von Neuwahlen zugestimmt hat, beabsichtigt die Nationalregierung, ein Wahlmanifest herauszugeben, in dem sie mit der Parole des Wiederaufbaues vor das Land tritt. Das Manifest wird voraussichtlich nur von Macdonald unterzeichnet sein. Jede Partei wird außerdem noch ihren eigenen Wahlausruf veröffentlicht. Macdonald hat erklärt, daß er im Wahlkampf als Arbeiterkandidat kämpfen werde. Er werde die Fahne der Arbeiterpartei benutzen, ganz

gleich in welchem Wahlkreis er aufgestellt werde. Am Dienstag erhielt Macdonald die Aufforderung aus seinem alten Wahlkreis, dort zu kandidieren. Sollte er hier annehmen, so werden die Konservativen und Liberalen dort keinen Kandidat aufstellen. Die Arbeiterpartei wird jedoch einen Gegenkandidaten ernennen.

Der König hat für Mittwoch eine Sitzung des geheimen Staatsrats angeordnet, auf der der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen die offizielle und formelle Zustimmung erteilt werden soll.



### Das erste Originalbild von der Eroberung Mukdens durch die Japaner

Japanische Wachen vor dem Einfahrttor von Mukden.

Noch immer hat der Völkerbund keinen Vorschlag zur Lösung des chinesisch-japanischen Konflikts in der Mandschurei gemacht. Die Japaner halten Mukden, die Hauptstadt der Südmandschurei, besetzt und sind nach Süden und Norden weiter im Vormarsch begriffen. Nur ein energischer Schritt des Völkerbundes könnte den Frieden im Fernen Osten wiederherstellen.

# Rücktritt des Brüningkabinetts

Vollständige Umbildung der Regierung — Curtius geht — Auch Birth und Treviranus scheiden aus

Berlin. Die Berliner Abendblätter befassen sich eingehend mit dem geplanten Gesamtrücktritt des Reichskabinetts, dem die Neubildung des Kabinetts Brüning folgen soll. Vielfach ist man der Ansicht,

daß der Gesamtrücktritt bereits am Mittwoch erfolgen werde.

Ueber die neuen Männer ist man sich jedoch noch allgemein im Unklaren. Dem „Abendblatt“ des „Vorwärts“ zufolge, sollen angeblich auscheiden außer Curtius die Minister Birth, von Guérard und Treviranus, ferner der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Pünder, und der Leiter der Presseabteilung, Zechlin. Treviranus werde zum Reichsiedlungskommissar ernannt werden. Während man an zuständiger Stelle nach wie vor jede Stellungnahme zu den Personalfragen ablehnt und besonders nicht glaubt, daß sich das Kabinett auch auf Beamte außerhalb des Kabinetts selbst erstrecken werde, verläubet immerhin, daß Geheimrat Schmidt (IG Farben) und Professor Warmbold, die als neue Männer genannt wurden, eine Berufung ins Reichskabinett abgelehnt hätten.

Für das Innenministerium taucht gelegentlich der Name des Führers der DVP, Dingeldein, auf.

Was Curtius betrifft, so glaubt die „Vossische Zeitung“ zu wissen, daß der Reichskanzler ihn gebeten habe, die Führung der deutschen Abordnung auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz zu übernehmen.

daß ferner Curtius bei den deutsch-französischen Vereinbarungen über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit eine führende Rolle spielen werde.

Ueber die Gründe, die den Reichskanzler zu einer Kabinetts-umbildung noch kurz vor Zusammenritt des Reichstages veranlaßt haben, glaubt der sozialdemokratische „Wend“ als einziges Blatt melden zu können.

daß die Umbildung auf einen Wunsch des Reichspräsidenten selbst zurückgehe.

Allgemein sieht man jedoch in der Umbildung den Versuch Brünings — um mit dem genannten sozialdemokratischen Blatt zu sprechen —, „die Quadratur des Kreises zu lösen, der Rechten Zugeständnisse zu machen,

ohne die Tolerierung der Sozialdemokratie zu verlieren“.

Demgegenüber erklärt der „Lokalanzeiger“ erneut, daß es ein grotesker Irrtum sei, wenn man damit rechnen wollte, eine im Sinne der rechten Mitte

umgebaute Regierung Brüning werde bei der nationalen Opposition irgendwelche Schonung finden.

Die Harzburger Tagung habe unzweideutig ergeben, daß die nationale Opposition zu einer politischen Gemeinschaft geworden sei, die in unverbrüchlicher Zusammenarbeit für die Grundlagen sorgen werde, auf denen eine verantwortungsbewußte nationale Regierung gebildet werden und führen könne.

### Lord Cecil fordert allgemeine Abrüstung

London. Lord Cecil sprach am Dienstag auf einem Essen des Rotary-Clubs über die Notwendigkeit der Abrüstung. Besonders bemerkenswert war sein Hinweis auf die Unhaltbarkeit ungleicher Rüstungsniveaus. Wenn Deutschland in Versailles seine Zustimmung zur Abrüstung gegeben

habe, so habe es das unter dem ausdrücklichen Versprechen getan, daß gleiche Maßnahmen auch in den anderen Staaten ergriffen werden würden. Von großem Interesse ist ferner der Vorschlag Cecils, das Verbot derjenigen Waffengattungen, die Deutschland im Versailler Vertrag unterlag wurden, d. h. des Militärflugwesens, der U-Boote, der Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen, der schweren Feldgeschütze und der Tanks auf alle Nationen auszudehnen und wenn das unmöglich sei, wenigstens die Militärflugstreitkräfte und die U-Boote abzuschaffen.

Lord Cecil betonte zu Beginn seiner Rede, daß er lediglich seinen privaten Standpunkt darlegen wolle. Seine Ausführungen gewinnen aber an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß Lord Cecil in Genf erst kürzlich die Ansicht Großbritanniens über die Frage der Abrüstung vertreten hat.

### Der türkische Außenminister nach Budapest abgereist

Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis des Athener Besuchs.

Athen. Die türkischen Minister sind am Dienstag über Triest nach Budapest abgereist.

Vor der Abreise wurde ein gemeinsames Kommuniqué ausgegeben, in dem festgesetzt wird, daß in den Verhandlungen beider Regierungen über alle schwebenden Fragen, besonders über die zukünftige wirtschaftliche Zusammenarbeit, volle Uebereinstimmung erzielt worden ist. In den Verhandlungen sei auch die Schaffung eines „Tabakdreibundes“ zwischen der Türkei, Griechenland und Bulgarien zur Erzielung besserer Preise, einer gemeinsamen Regelung der Anbau- und Abfragefragen zur Ausschaltung der gegenseitigen Konkurrenz angeregt worden.



### Der Dichter von „Zettchen Gebert“

„Henriette Jacoby“ und „Kubinle“, Georg Hermann — mit seinem bürgerlichen Namen Georg Borchardt — begeht am 7. Oktober seinen 60. Geburtstag. Er ist auch als Verfasser verschiedener Novellen und kunsthistorischer Schriften über seine Heimat hinaus bekannt geworden.



# Polnisch-Schlesien

## Zu neuen Bedingungen...

Es hat sie ereilt, die Angestellten der Schwerindustrie. Nicht weniger, als 8000 erhielten am 1. Oktober die Kündigung, und nach drei Monaten wird eine schöne Portion von ihnen auf die Straße gesetzt. Solange die Schwerindustrie überhaupt besteht, hat die Angestellten ein so schwerer Schlag noch nicht getroffen, wie das jetzt der Fall ist. Sie waren immer treu und hielten treu zu ihren Brotherrn. Sie waren vor dem Kriege verbissene Feinde der Arbeiterschaft, besonders jener Arbeiter, die Anhänger des proletarischen Emanzipationskampfes waren. Sie hielten diese Arbeiter für „Aufwiegler“ und halfen aus Leibeskraften, die sozialistische „Seuche“ aus den Betrieben fernzuhalten. So manche Demagogie mußten sich die Arbeiter von Seiten der Angestellten gefallen lassen und so mancher Arbeiter wurde, dank den Bemühungen der Angestellten, bei der Arbeit gemahregelt und hinter die Fabrikschleuse gejagt. Wir kennen das alles und wir wissen nur zu gut, daß ihre Treue, die Treue der Angestellten, den Kapitalisten gegenüber, die „Hundeireue“ zum Herrn noch übertroffen hat. Den Arbeitern gegenüber fühlten sie sich als die „Herren“, den Kapitalisten und ihren Vertretern, den Direktoren gegenüber aber wedelten sie mit dem „Schwanz“. Die Angestellten haben sich beleidigt gefühlt, wenn man ihnen sagte, daß sie „Stechtragenproletariat“ sind und mit den Arbeitern zu halten haben, und doch war es ihre Pflicht gewesen, mit den Arbeitern zusammen an derselben Leine zu ziehen. Hätten sie das gemacht, wir wären heute wo anders und die Leiden des Proletariats und die Leiden der Angestellten, wären nicht so schmerzhaft wie sie gegenwärtig sind. Das ist aber alles vorüber und es wäre verfehlt, darauf die Konsequenzen ziehen zu wollen. Die Arbeiter und die Angestellten gehören zusammen, denn sie sind alleamt die Proletariat. Gewiß gibt es noch viel solche unter den Angestellten, die da meinen, daß sie etwas mehr sind als die Arbeiter, und daß es nicht angenehm ist, mit den Arbeitern zusammenzuhalten. In der Nachkriegszeit hat sich manches geändert und es wird sich nach der letzten Kündigung noch vieles ändern, aber das eine ist sicher, daß die Kosten der Trennung zwischen Angestellten und Arbeiter niemand anderer als die Arbeiter und die Angestellten bezahlen werden. Die Kapitalisten versuchen noch heute eine Spannung zwischen Arbeiter und Angestellten hervorzurufen, wenigstens bei den besser bezahlten Angestellten. Man hegt sie gegen die Arbeiter auf und zahlt ihnen die Tantiemen, wenigstens die höheren Beamten. Sie erhalten das „Reisengeld“ um die Arbeiter bei der Arbeit anzutreiben und es gibt noch heute sehr zahlreiche Angestellte, die den Arbeitern die Menschenwürde abspreschen und sie wie die leblosen Maschinen behandeln. Die letzte Kündigung der Angestellten hat vielen von ihnen die Augen geöffnet und gezeigt, daß sie Proletariat sind und mit der Arbeiterschaft zusammenhalten müssen. Das Großkapital schmeißt mit den Angestellten genau so herum, wie mit den Arbeitern. Sie sind in der Rentabilitätskalkulation ebenfalls keine Menschen, sind vielmehr nur die Zahlen. Ist eine Zahl überflüssig, so wird sie gestrichen und schon fliegt ein Angestellter auf die Straße, genau so wie der Arbeiter.

Aus den letzten Beschlüssen der Angestellten geht endlich hervor, daß sie das begriffen haben und sie sind entschlossen mit den Arbeitern zusammenzugehen. Sie tasten zwar noch immer im Dunklen, aber sie fühlen instinktiv, daß der Klassenkampf des Proletariats doch zum Ziele führt. Gewiß geht es nicht an Versuchen, die Angestellten auch noch jetzt, trotz der Kündigungen zu täuschen und ihnen einzureden, daß das eine Notwendigkeit im Interesse der Gesundung der Industrie ist. Dem Schein nach wurde nämlich auch einigen Direktoren gekündigt. Ja man hat Direktoren die Kündigung zugestellt, aber diese Kündigungen sind nicht ernst zu nehmen. Prokuristen haben diese Kündigung auf Anordnung der Direktoren, denselben Direktoren, verfaßt und zugestellt. Das ist so zu verstehen, daß dasselbe Schicksal auch die Direktoren ereilt hat, obwohl diese Herrn langjährige Verträge haben und gar nicht entlassen werden können. Man will hier den betroffenen Angestellten und der Allgemeinheit Sand in die Augen streuen und betreibt die gemeinste Demagogie. Letzten Endes werden die am schlechtesten bezahlten Angestellten dem Profit geopfert und auf die Straße gesetzt, während die mittlere Kategorie mit einem Abbau der Gehälter vorlieb nehmen muß. Die hohen Herrn werden im Betriebe weiter verbleiben und die ganz hohen erhalten obendrein noch Zulagen als Belohnung für die Gesundmachung der Betriebe. So und nicht anders ist die Kündigungfrage auszulösen.

Nach dem Schaden wird man klug — sagt ein Sprichwort und obwohl die 8000 Kündigungen zweifellos sehr schmerzhaft berühren, so haben sie doch viele Angestellten aufgerüttelt und ihnen den Weg gezeigt, daß ihr Platz nur den Reihen der Klassenbewußten Arbeiterschaft vorhanden ist. Die Arbeiter werden die neuen Kämpfer nur begrüßen. Die Vergangenheit ist vergessen und es wird gemeinsam um eine bessere Zukunft gekämpft.

## Die Arbeitsinspektoren sollen die Wojewoden informieren

Das Arbeitsministerium hat an alle Bezirksarbeitsinspektorate ein Zirkular geschickt, in welchem den Arbeitsinspektoren zur Pflicht gemacht wird, die Wojewoden über alle Lohnstreitigkeiten, Lohnkämpfe und Lohnverhandlungen zu informieren. Nebst dem wird noch den Arbeitsinspektoren aufgetragen, an bestimmten Tagen Konferenzen mit den Wojewoden abzuhalten, in welchen alle wichtigen Begebenheiten auf dem Sozialgebiet einer gemeinsamen Aussprache unterzogen werden. Vor allem werden in den Konferenzen die Anordnungen der Arbeitsinspektoren hinsichtlich der Einhaltung der Arbeitszeit in den Betrieben, als auch der Arbeiterführung zur Aussprache gelangen. Dem Arbeitsministerium schwebt vor, eine Arbeitszeitverkürzung und Abschaffung der Ueberstunden zu erwirken, um mehr Arbeiter zu beschäftigen. Die Kapitalisten mißachten die Anordnungen der Arbeitsinspektoren und die gemeinsame Aussprache soll dazu beitragen, daß dem Verwaltungsapparat die Möglichkeit gegeben wird, gegen die widerpenstigen Arbeitgeber einzuschreiten.

# Regierung u. Besitz im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit

## Ausgleich im Glend — Widerstand und Forderungen der Kapitalisten — Halbe Mittel Die Opferfreudigkeit der Kapitalisten — Niemand denkt an die Hebung des Konsums

Man hat uns bereits klaren Wein eingeschenkt, was die Regierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit und dem damit verbundenen Glend der Arbeitermassen zu tun gedenkt. Der Arbeitsminister Hubiicki hat bereits vor mehreren Wochen seinen Plan vor einer Arbeiterdelegation aus der Schlesienschen Wojewodschaft entwickelt und nach diesem Plan wird tatsächlich gearbeitet. Die Regierungsaktion läßt sich in wenigen Sätzen kurz wie folgt zusammenfassen:

1. Mehr Arbeitsgelegenheit zu schaffen, und zwar durch Einschränkung der Arbeit von Jugendlichen und Frauen; 2. Abschaffung aller Ueberstunden bezw. Verkürzung der Arbeitszeit, um mehr verheiratete Arbeiter zu beschäftigen; 3. Heranziehung der Allgemeinheit zur Hilfeleistung an die Arbeitslosen, besonders für die Wintermonate.

Das sind ungefähr die Mittel, die im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Not der Arbeiterschaft angewendet werden. Wir konnten bereits aus mehreren Bezirken Berichte veröffentlichen, daß die Arbeitsinspektoren getrennte Konferenzen mit den Arbeitgebern und Arbeitergewerkschaften abhalten, in welchem über die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für verheiratete Arbeitslose beraten wird. In den ersten Konferenzen sprach man über die Einschränkung der Arbeit der Jugendlichen und Frauen und — nach Pressemeldungen — wurden angeblich positive Erfolge erzielt.

Die Kapitalisten sollten die Bemühungen der Regierung in dieser Hinsicht gebilligt haben, ob sie aber an Stelle der abgebauten Jugendlichen und Frauen verheiratete Arbeitslose anstellen werden, ist mehr als fraglich.

Die Arbeitergewerkschaften haben überall zugesagt, daß sie alle Betriebe, die Ueberstunden anlegen, dem Arbeitsinspektor sofort namhaft machen werden. Bis dahin kann man die Aktion der Regierung ohne weiteres billigen, und sie verdient auch die volle Unterstützung.

Aus verschiedenen Landesteilen wird jetzt gemeldet, daß die Arbeitsinspektoren weitere Konferenzen mit den Arbeitgebern und Gewerkschaftsführern abhalten, um eine Verkürzung der Arbeitszeit in einzelnen Betrieben zu erwirken und neue Arbeitskräfte anzustellen.

Auch dieser Schritt wäre zu billigen aber hier gibt es schon ein „Aber“. Fast jede Woche erheben wir die Forderung nach der Abschaffung der Arbeitswoche, knüpfen jedoch daran die Bedingung, daß die Löhne bei der verkürzten Arbeitszeit dieselben bleiben müssen.

Die verkürzte Arbeitszeit soll mehr Arbeitsgelegenheit bieten und der unverkürzte Arbeitslohn soll zur Hebung des Konsums führen. Sind doch bei uns die Arbeiterlöhne die niedrigsten in ganz Europa und sollten sie bei der Verkürzung der Arbeitszeit abgebaut, d. h. der verkürzten Arbeitszeit angepaßt werden, dann ist damit niemandem gedient. Leider Gottes bewegen sich die Bemühungen der Arbeitsinspektoren nicht im Sinne unserer Forderungen, denn sie stimmen dem Abbau der Löhne bei der verkürzten Arbeitszeit zu. Wohl hört man vorläufig bei uns in der Wojewodschaft von solchen Bemühungen der Arbeitsinspektoren noch nichts, aber aus Pommerellen kommen bereits solche Meldungen, — auch wird noch berichtet,

daß die Klassenkampf- Arbeiter- Gewerkschaften gegen diese Bemühungen protestieren und die Konferenzen konstatieren.

Sie betrachten das als eine Art „Ausgleich“ im Glend und stellen fest, daß die miserablen Löhne unter keiner Bedingung weiter gekürzt werden dürfen. Dieser Stellungnahme

pflichten wir ohne weiteres zu, da wir der Meinung sind, daß ein weiterer Lohnabbau niemandem nützlich sein kann. Eine Arbeitszeitverkürzung wäre zweifellos zu begrüßen, weil sie einem Teil der Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit bietet, aber kein gleichzeitiger Lohnabbau, denn das führt zu einer weiteren Verarmung der Arbeitermassen. Wir vertreten den Standpunkt, daß das kein Kampf mit der Wirtschaftskrise sei, daß vielmehr dadurch die Wirtschaftskrise vertieft wird.

Das ist eine Vogelstraußpolitik, und ist geeignet, die Aufmerksamkeit der Massen von dem Hauptübel abzuwenden.

Die Kapitalisten sind auch nicht sonderlich von der Regierungsaktion erbaut, weil sie Arbeitszeitverkürzung grundsätzlich ablehnen. Sie sehen das Heil in der Arbeitszeitverlängerung bei gleichzeitigem Lohnabbau. Sie haben bei diesem Anlasse Forderungen formuliert, indem sie Abbau der Soziallasten, Ermäßigung der Frachtpreise und weitere Einschränkung der Einfuhr aus dem Ausland verlangen.

Diese Forderungen liefern den besten Beweis dafür, daß die „Allgemeinheit“, nach der Auffassung der Kapitalisten, die Arbeiter sind. Sie sollen helfen, sie sollen die Arbeitslosen unterstützen und sie über den Winter der großen „Erfreulichkeit“, über welche Kardinal Hlond schrieb, entgegenbringen sollen. Aber wir wollen nicht ungerecht sein und auch nicht bestreiten, daß die Besitzenden nichts für die Arbeitslosen tun. Die Bischöfe schreiben Hirtenbriefe und fordern die frommen Christen zur intensiven Sammlung für die Arbeitslosen auf. Die Grubenbesitzer wollen für die Arbeitslosen Kohle geben und die Großgrundbesitzer, die mehr als 50 Hektar Acker besitzen, wollen den Arbeitslosen Kartoffeln geben. Bei dem Stand der offiziellen Hilfsaktion bei uns ist das sicherlich zu begrüßen, obwohl wir über diese Aktion unsere Meinung haben und sie auch wiederholt ausgesprochen haben. Hoffentlich werden die Grubenbesitzer gute Kohle und Großgrundbesitzer gute Kartoffeln den Arbeitslosen geben, nicht etwa Kohlensteine mit Staub, bezw. verfaulte Kartoffeln. Eine solche Hilfe wird die Arbeitslosen über den Winter bringen, vorausgesetzt natürlich, daß sie ausreichend sein wird. Alle diese Mittel sind aber Halbmittel und sie werden die Wirtschaftskrise nicht aus der Welt schaffen.

Die gegenwärtige Krise ist eine Krise der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und sie kann mit künstlichen Mitteln nicht aus der Welt geschafft werden.

Das gibt selbst der Kardinal Hlond in seinem Schreiben zu, aber er zieht daraus falsche Konsequenzen, indem er den lieben Gott in die Wirtschaftsprobleme einführen und den „unehrlich“ erworbenen Reichtum ausschalten will.

Neben der Hilfsaktion müssen noch ganz andere Mittel gegen die Wirtschaftskrise angewendet werden, wenn sie erfolgreich bekämpft werden soll.

Die Arbeitsrationalisierung, die in allen Betrieben durchgeführt wurde und die Massenproduktion durch die technischen Eroberungen, die in dem Produktionsprozeß zur Anwendung kamen, erfordern gebietend eine radikale Arbeitszeitverkürzung und eine wesentliche Lohn-erhöhung.

Das sind wohl die Hauptmittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, und an diese denkt weder die Regierung, der hohe Klerus, noch die Besitzenden, gleichgültig, ob sie ihren Reichtum „ehrlich“ oder „unehrlich“ erworben haben. In diesen Forderungen muß die Arbeiterklasse festhalten und ihnen zum Siege verhelfen, denn das liegt im Interesse der gesamten Arbeiterschaft, und auch der Menschheit überhaupt.

## Wieder eine Ministerialkommission in Kattowitz

Gestern traf in Kattowitz eine Ministerialkommission ein, um die Lage der Schwerindustrie einer Prüfung zu unterziehen. Die Delegation setzt sich aus Vertretern des Handels- und Arbeitsministeriums. Auch sind daran Mitglieder des Wirtschaftsrates beim Ministerrat vertreten. Mit dem Demobilisierungskommissar haben die Regierungsvertreter eine Konferenz abgehalten, um sich über die allgemeine Lage in der Schwerindustrie zu orientieren. Wer da an diesen Besuch eine Hoffnung knüpfen wollte, daß sich etwas ändern, bezw. die Angestellten- und Arbeiterkündigungen zurückgenommen werden, der dürfte eine Enttäuschung erleben. Die Kapitalisten sehen alles durch, was sie sich in den Kopf gesetzt haben. Dafür sitzt der „Leviatan“ im Sanacjalager.

## „Christian Kraft“ stillgelegt

Seit Wochen schon sind seitens der Hohenloherwerke A.-G. und dem Demobilisierungskommissar Verhandlungen gepflogen worden, die auf eine vollständige Stilllegung des Zinkoxydwerkes „Christian Kraft“ in Brzozowiz hinführen. Nun hat der Demobilisierungskommissar, nach der üblichen Prüfung der Wirtschaftslage, die Genehmigung zu einer auf die Dauer von 3 Monaten berechneten Beurlaubung sämtlicher Kräfte dieses Betriebes erteilt. Bisher wurden täglich 13 Tonnen Zinkoxyd Normalproduktion der Hohenloherwerke aus diesem Betrieb zur Weiterverarbeitung zugeführt. — Seit Anfang dieser Woche nun sind alle Arbeiter arbeitslos und der Betrieb eingestellt. Um ein Beträchtliches ist das Arbeitslosentum wieder vermehrt, und die soziale Lage hat eine wesentliche Verschärfung erfahren. Damit haben die Londoner Preisdiktatoren des internationalen Zinkkartells wieder einen, allerdings zweifelhaften, Erfolg errungen. Denn es geht ihnen doch nur darum, die Verteilungsquoten der Zinkproduktion der einzelnen Länder auf ein Minimum zu beschränken, um den Preisstandard, der von 18 auf 12 Pfund Sterling gesunken ist, wieder auf sein altes Niveau heraufzudrücken.

## Eine Anfrage an die Leitung der Spółka „Lokator“

Wir haben seinerzeit eine öffentliche Anfrage an den Herrn Direktor der Sp. Budowlana „Lokator“ gestellt, was eigentlich mit dem eingezahlten Gelde geschehen ist, oder ob die Mitglieder obengenannter Sp. noch zu ihrem Gelde gelangen werden. Nun aber, da die Sp. Budowlana aufgelöst ist und die Mitglieder nicht mehr zahlen, so hat der wohlwollende Direktor, Herr Marcoll, nicht nötig, seinen Leuten eine Antwort zu geben. Wir fragen den Herrn Marcoll deshalb durch die Zeitung an, zumal er persönlich die ehemaligen Mitglieder gar nicht empfangen will, ob er die Mitglieder auf den gerichtlichen Weg verweist, weil er ihnen sagt, daß die Sache durch das Gericht nicht erledigt sei. Die Gerichtsbehörde würden gut tun, wenn sie auch in diese Sache Einblick nehmen wollte, denn es besteht die Befürchtung, daß es auch in dieser Spółka nicht mit rechten Dingen zugeht. Wir fragen den Herrn Marcoll, den ehemaligen Direktor, sowie die Aufsichtsräte der Sp. Budowlana „Lokator“ öffentlich an, was mit dem Gelde geschehen ist, und ob wir noch zu unserem Gelde kommen werden, das wir eingezahlt haben. Also Herr Marcoll, tuen sie Rede und Antwort sehen, damit die Sache aufgeklärt und aus der Welt geschafft wird. Mehrere ehemalige Mitglieder der Sp. B. „Lokator“.

## Mit „Graf Zeppelin“ zum Nordland

Vortrag in Königshütte. Mittwoch, den 7. Oktober 1931 spricht um 8 Uhr abends im großen Saale des „Graf Reden“ Dr. Kohl-Barzen, ein Teilnehmer, über den kühnen Flug Eadners. Niemand versäume diesen fesselnden, durch Bildbilder unterstützten Vortrag sich anzuhören. Karten zu 4, 3, 2 und 1 Zloty sind im Vorverkauf an der Theaterkasse im „Graf Reden“ und in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Königshütte, ul. Katowita 24 zu haben.



# Schwindeleien in der Verwaltung der Taubstummenanstalt in Rybnik

Der Direktor der Taubstummenanstalt in Rybnik, Dudel-Ziemianowski, hat nach polnischen Pressemeldungen eine Reihe von Schwindeleien begangen. Die Gelder, die ihm die Wojewodschaft für Anschaffung von Lebensmitteln überwies, wurden an die Kaufleute nicht ausgezahlt, denn Dudel-Ziemianowski zahlte alles mit Wechseln. Ziemianowski führte ein ausschweifendes Leben. Die Kaufleute sind wiederholt an die Wojewodschaft herangetreten und verlangten ihr Geld, weil Ziemianowski die Wechsel nicht einlösen wollte. Bezeichnenderweise hat die Wojewodschaft auf die Beschwerden der Kaufleute nicht reagiert und erst als die Presse die Sache aufgegriffen hat, ist man eingeschritten und hat Ziemianowski vom Amte enthaben und bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige erstattet. Die Sache wird recht interessant sein, weil die Schwindeleien älteren Datums sind. Auch Fälschungen sollen vorgekommen sein.

# Grazynski contra Pistorius

Am 19. d. Mts. findet vor dem höchsten Gericht in Warschau eine Kassationsverhandlung gegen das Urteil der zweiten gerichtlichen Instanz, laut welchem Direktor Pistorius zu 2 Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des Wojewoden verurteilt wurde.

# Kattowitz und Umgebung

**Ein Polizeibeamter verübt Selbstmord.** Im Schlafsaal der Polizeikaserne in Kattowitz verübte der Polizeibeamte Alfred Dittich aus Eichenau Selbstmord, indem er sich mit dem Dienstrevolver in die rechte Schläfe schoß. Der Tod trat auf der Stelle ein. Welche Beweggründe den Polizisten in den Tod trieben, ist nicht bekannt, da er sich niemandem anvertraute. Man schaffte die Leiche in die Leichenhalle des städtischen Spitals.

**Umtlich festgesetzte Preise am Wochenmarkt.** Nachstehende Marktpreise wurden von der städtischen Marktpolizei am letzten Kattowitzer Wochenmarkt festgestellt: Pro Kilo Schrotbrot 35 Groschen, 65-prozentiges Brot 42, eine Semmel (60 Gramm) 5, Weizenmehl pro Kilo 44 Groschen, Roggenmehl 40, frische Milch pro Liter 38, Tafelbutter pro Pfund 220, Rohbutter 190, Weiskäse 60, Eier pro Stück 13, Schweinefleisch pro Pfund 130, Rindfleisch 90, Kalbfleisch 80, grüner Speck 130, amerikanischer Schmalz 150, inländischer Schmalz 150, Krakauerwurst 120, Anoblauwurst 120, Preßwurst 100, Leberwurst 120, Zwiebeln 20, Mohrrüben 10, Weißkohl pro Kopf 15, Kartoffeln (12 Kilo) 100 Groschen.

# Königshütte und Umgebung

## Aus der Sitzung der Krankenkassenkommission.

Gestern vormittags tagte unter dem Vorsitz des Stadtrats Grzes, die Deputation des städtischen Krankenhauses, um zu verschiedenen wichtigen Angelegenheiten Stellung zu nehmen. Nach einer Abänderung des Reglements für Ärzte, wurde beschlossen, die bisherigen Gebühren der Röntgenuntersuchungen, nach dem Tarif der Röntgenologen, festzusetzen, was eine bedeutende Herabsetzung der gegenwärtigen Preise bedeutet. Ferner wurden die Sätze für Quarzlampebeleuchtung usw. herabgesetzt, um der minderbemittelten Bevölkerung die Nutzung mehr als bisher zu ermöglichen.

Der Haushaltsplan des städtischen Krankenhauses wurde in Ausgaben für das Rechnungsjahr 1932-33, in Höhe von 407 497 Zloty, festgesetzt. Man stand auf dem vernünftigen Standpunkt, daß an den Ausgaben des Krankenhauses nichts gespart werden soll, um den Kranken alles das zukommen zu lassen, was zur Genesung notwendig ist. Besonderen Wert wurde auf das Essen gelegt und zwar von dem Grundsatz aus, daß ausreichendes Essen immer noch die beste Arznei sei.

Einen breiten Raum nahm die im Krankenhaus untergebrachte Geschlechtskrankenabteilung ein. Ein besonderes Schmerzenskind sind die Prostituierten. Nicht weniger als 200 davon, sind registriert, ohne die vielen heimlichen. Für die Unterhaltung der Geschlechtskrankenabteilung ist eine Summe von

# Bürgerin Louise

Roman aus der französischen Revolution

von Henrik Henner

„Ich bitte mich es aus: solche Worte sind zu vermeiden!“ warf Parmentier sogleich heftigst dazwischen. „Die Tage der Tyrannen sind ja nun ein für allemal vorbei, Bürgerjoldat Laurent! Erhabenheit! Sie sei das Lösungswort der einzigen und unteilbaren Republik, meine Freunde! Römische Erhabenheit, wie sie dem einen eignet, ihm, dem Unbestechlichen! Es lebe Robespierre!“

In der Nähe des Eingangs zum Cafe, wo man die Worte des Bürgerjoldaten Parmentier und Laurents Erzählung nicht verstehen konnte, stimmte eine Gruppe von Leuten wieder die Marschallsteine zu Ehren des großen Volkstribunen an.

Nachdem das aus heiseren Kehlen gegröhlte Lied verklungen, kam Laurent wieder zu Wort.

„Im Hofe stuzte die Witwe Capet doch!“  
„Wovor stuzte sie?“ rief jetzt ein gutes Duzend Leute wie aus einem Munde. „Versteht sie ihr Mut?“  
„Sie stuzte vor dem Karren?“

„Sie hatte offenbar erwartet, der Konvent würde ihr eine Galakutsche für die Reise zu der Maschine bewilligen, wie einst dem Bürger Capet. Aber die Tage sind um. Der Berg ist jetzt am Rüber. Robespierre läßt seiner nicht spotten. Er ist unbestechlich. Er kennt keine Ausnahmen, und die Führer der Gemäßigten stehen gottlos hinter Schloß und Riegel, auch sie harren des Urteils — einer wie der andere! Heiße er Roland oder Capet — alle auf denselben Karren! So verlangt es unsere Mutter — Kinder, die eine und unteilbare Republik... Also, sie stuzte. Dann bestieg sie mit Hilfe des Fensters und des Abbes Lotzinger den Karren...“

„Des Abbes? Hat sie den nicht zurückgewiesen?“ — Lotzinger ist doch ein Abbe der Republik!“

„Genot wird euch nachher davon erzählen. Sie ertrug den Abbe, aber seinen Segen nahm sie nicht an, denn Lotzinger ist ein Abbe der Republik. — Das aber hättet ihr hören sollen,

# Betr. Beitragsleistungen für den Fall der Arbeitslosigkeit

## Wichtige gerichtliche Entscheidung

Vor dem Rattowitzer Gericht gelangte ein Klage gegen einen Rattowitzer Tiefbauunternehmer zum Austrag, welche einen interessanten Ausgang hatte. Auf Grund der Strafanzeige des Fundusz Bezrobocia in Rattowicz, soll der Unternehmer dieses Amt um 2800 Zloty geschädigt haben, indem er

**den Arbeitern zwar die Beiträge für den Fall der Erwerbslosigkeit abziehen ließ, diese aber nicht abführte.** Der Vertreter des Fundusz Bezrobocia bestätigte in Zeugniseigenschaft vor Gericht erneut, daß sich der Unternehmer Unterschlagung des vorerwähnten Betrages zuschulden kommen ließ. Der Anklageverteiler machte daraufhin zunächst die Feststellung, daß die Anklage nicht auf Unterschlagung einer Summe von 2800 Zloty, sondern nur von 590 Zloty laute. Nach dieser Richtigstellung, verlangte der Anklageverteiler von dem Vertreter des Fundusz Bezrobocia

**eine präzise Beantwortung der Frage, ob es sich tatsächlich um Gelder handele, die den Arbeitern in Abzug gebracht worden sind, oder aber, ob es sich um einen Ausfall dadurch handele,**

weil der Unternehmer vielleicht die Anmeldung verschiedener Arbeiter für die Arbeitslosenversicherung unterlassen hat und die

Abzüge nicht vornahm. In dem einen Falle sowohl, als auch in dem anderen Falle habe wohl der Fundusz Bezrobocia einen Ausfall von 590 Zloty erlitten, gleichwohl handele es sich für das Gericht um zwei grundverschiedene Dinge. Eine Verurteilung wegen Unterschlagung könne lediglich nur dann erfolgen, wenn der erste Fall zutrefe, das heißt, sofern der Unternehmer die bereits abgezogenen Beiträge für die Arbeitslosenversicherung nicht abgeführt hat. Dagegen hätte der Fundusz Bezrobocia im anderen Falle, also für den Fall der Nichtanmeldung der Arbeitskräfte beim Fundusz Bezrobocia, stets die Möglichkeit, eine entsprechende Ordnungsstrafe zu verhängen. Das Gericht jedoch hätte in diesem letzteren Falle keine Möglichkeit für eine Verurteilung, da ja von einer Veruntreuung oder Unterschlagung niemals die Rede sein könne. Da der Vertreter des Fundusz Bezrobocia nicht in der Lage war, eine zufriedenstellende Antwort zu geben, plädierte der Staatsanwalt auf

**Freisprechung des klagenden Unternehmers** und zwar, mangels genügender Schuldbeweise. Das Gericht verpflichtete dem Standpunkt des Anklagevertreters und erklärte auf Freisprechung des Anklagevertreters.

100 000 Zloty jährlich erforderlich. Die Geschlechtskrankenabteilung hat sich in den letzten Zeiten als viel zu klein erwiesen und viele Kranke müssen in den Krankenhäusern anderer Gemeinden untergebracht werden. Um nun diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten und Platz für andere Kranke zu schaffen, will man zur Ausführung eines besonderen Planes schreiten.

In Bendzin befindet sich ein Spezialkrankenhaus für Geschlechtskranke und das noch über eine größere Anzahl von freien Betten verfügt. Der anwesende Direktor dieser Anstalt machte die Ansuchen mit den Einzelheiten betraut und erläuterte die Handhabung der dortigen Behandlung. Nicht nur, daß die Geschlechtskranken ihrer Gesundheit zugeführt werden, lernen sie während des dortigen Aufenthaltes auch verschiedene Arbeiten auszuführen. Auch stellen sich daselbst die Behandlungsstellen billiger, und die Stadt möchte durch die dortige Unterbringung etwa 50 000 Zloty ersparen. Es wurde beschlossen, diesem Plan näher zu treten und die Unterbringung der Königshütter Geschlechtskranken daselbst vorzunehmen. m.

## Ausgabe von Kartoffelkarten an Arbeitslose, Ortsarme, Invaliden usw.

An alle registrierten Arbeitslosen werden auf dem freien Platz an der ulica Katowicka (Pferdemarktplatz), Karten für Kartoffeln, wie folgt, ausgegeben: Am Donnerstag an Personen mit den Anfangsbuchstaben A-L, Freitag M-Z, am Sonnabend an alle arbeitslosen Kopfarbeiter und Frauen. Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 12-17 Uhr. Arbeitslose, die sich nicht zu den Kontrollen gestellt haben oder aus der Registrierungsliste gestrichen sind, haben keinen Anspruch auf Kartoffeln. Die Ausgabe an die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen erfolgt im Rathaus, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr und zwar an Personen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C am Montag, den 12. Oktober, Dienstag, den 13. Oktober D, E, F, Mittwoch, den 14. Oktober G, H, J, J, Donnerstag, den 15. Oktober K, L, Freitag, den 16. Oktober M, N, O, Sonnabend, den 17. Oktober P, R, S, Montag, den 19. Oktober Sz, St, T, U, V, Dienstag, den 20. Oktober W-Z. Zum Empfang der Kartoffelkarten sind berechtigt: Ledige, die einen eigenen Hausstand führen mit einem monatlichen Einkommen unter 80 Zloty, Verheiratete zwei Personen mit einem monatlichen Einkommen unter 110 Zloty, Verheiratete mit 3 bis 5 Personen mit einem monatlichen Einkommen bis 150 Zloty, Verheiratete mit 6 und mehr Personen bei einem monatlichen Einkommen bis 220 Zl. Bei der Empfangnahme der Karten sind vorzulegen: der Rentenscheid, das Invalidenbuch, der letzte Postabschnitt der erhaltenen Rente, das Familienstammbuch, sowie der Lohnbeutel der letzten 6 Monate aller derjenigen Personen, die im Arbeitsver-

hältnis stehen. Die Invaliden und Witwen, die Rente aus der Landesversicherungsanstalt oder von der Knappschaft beziehen, haben sich wie folgt im Armenamt, Rathaus, nach folgendem Plan zu stellen: Am Montag, den 12. Oktober mit den Anfangsbuchstaben A-Z, Dienstag, den 13. Oktober G-J, Mittwoch, den 14. Oktober K-L, Donnerstag, den 15. Oktober M-P, Freitag, den 16. Oktober R-S, Sonnabend, den 17. Oktober T-Z. Bei der Empfangnahme ist die Registrierungsliste vorzulegen. Alle angeführten Personen, die sich an den vorgeschriebenen Terminen zu Kartempfang nicht einfinden, werden von der Belieferung ausgeschlossen. Die Arbeitslosen haben einen Personalausweis und die Registrierungsliste vorzulegen. Verloren gegangene Karten werden nicht ersetzt.

## Mitgliederversammlung des Bergbauindustrienerbans

des Am 4. 10. d. Js. fand im Königshütter „Dom Ludowy“ unsere Mitgliederversammlung statt. Vor Eröffnung derselben gedachte Kam. Smolka der toten Kameraden Thmert und Liebich, und die Kameraden erhoben sich von den Plätzen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung übergab der 1. Vorsitzende Kam. Smolka das Wort zum Referat dem Kam. Niersch, welcher über die jetzige Wirtschaftslage referierte. Ein Blick auf die jetzige Kohlenwirtschaft der Welt zeigt uns viel Unzufriedenheit. Mit der Not und dem Widerfenn eines unauglichen Wirtschaftssystems wächst aber auch die Erkenntnis und der Wille, eine neue Ordnung zu schaffen, eine Ordnung, um die die freigewerkschaftlichen Bergarbeiter schon lange kämpfen und die kommen muß, wenn die Arbeit und die Wirtschaft dem Allgemeinwohl dienen soll. Die bisher betriebene Politik verschärft die Krise durch erhöhte Arbeitslosigkeit und geminderte Kaufkraft. Ferner sprach der Referent über die bevorstehende Kündigung des Manteltarifs, Urlaubszuzugungen, Herabsetzung der Preisierung und über die geforderten 3-Tages-Schichten in der Woche. Wir verurteilen das kapitalistische Wirtschaftssystem. Nach Ausführungen des Referenten wurde folgender Beschluß gefaßt: 1. Sicherung einer ausreichenden Versorgung aller Arbeitslosen. 2. Verfürzung der Arbeitszeit insbesondere durch Einführung der 40-Stunden-Woche. 3. Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft, der Löhne und Gehälter, Sicherung des Tarifrechts und des staatlichen Schlichtungswesens. 4. Wirkung der Zölle mit dem Ziel der stärkeren Anpassung der poln. Preise und Lebenshaltungskosten an das gesunkene Preisniveau des Weltmarktes. 5. Auflockerung der mangelstiftenden Preisbindungen in allen Stufen der Wirtschaft bei gleichzeitiger Ausdehnung der öffentlichen Kontrolle. 6. Rückwärtslose Kürzung der überhöhten Spitzengehälter und Pensionen in Wirtschaft und Verwaltung. Zur freien Aussprache meldeten sich die

Kinder, als der Karren auf dem Hof der Conciergerie umwandte und dann in die Straße fuhr. Tausend — was sage ich — zehntausend, nein, hunderttausend Stimmen, nein, ganz Paris, nein, die Welt schrie es ihr in das Gesicht. Es war wie ein Wirbelsturm, Kinder, dieser Haß: „Es lebe die Republik! Platz der Oesterreicherin! Platz der Witwe Capet!“

„Platz der Witwe Capet! So macht ihr doch Platz! Es lebe die Republik!“ — Es war ein Moment, Kinder, der jeden Freund der Freiheit in Entzünden und Taumel versetzen mußte.“

Laurent nahm einen langen Schluck aus seinem Glase, wischte sich wieder den härtigen Mund mit dem breiten Rücken seiner Hand und sagte noch einmal:

„Ja, das war ein Moment, Kinder, ein unvergessliches!“

„Daß ich in diesem Moment schon zu Füßen des Blutgerüstes stand“, bedauerte der junge Parmentier.

„Kennt ihr Grammont?“ fragte da Laurent.

„Den früheren Schauspielere, Rossins rechte Hand? — Natürlich kennen wir den!“

„Der gab das Zeichen, Kinder! Er zog seinen Säbel, deutete auf die Oesterreicherin, als sie auf dem Karren den Hof der Conciergerie verlassen hatte. Auf seinen Wink erscholl jener vieltausendstimmige Ruf. Und dann ging es über das helperige Pflaster. Sie konnte nicht sitzen; ihre Hände waren gefesselt — unmöglich für sie, sich festzuhalten. Der Karren wadelte hin und her. Das war ein Anblick! Das sind nicht die Dauntentissen von Trianon! Schrien da die Weiber auf der Gasse, und alles brah in schallendes Gelächter aus. Das war ein Fest! Es lebe die Freiheit, Kinder! Allen ihren Feinden soll es ergehen wie der Witwe Capet!“

Woll Blutgier nahmen die Zuhörer das Unfassliche in sich auf. Sie tranken die Worte, diese graufamen Worte, von den Lippen des Erzählenden, und der Brand des Fanatismus färbte ihre Wangen.

Nur die Bürgerin Louise Marteau war leichenbläß geworden und starrte wie abwesend vor sich hin.

„Weiter — weiter, Bürgerjoldat Laurent!“ drängten die Anwesenden.

„Jetzt hättet ihr ihr Gesicht sehen sollen, Kinder! Ihr Gesicht, das war bald blaß und bald rot! Man sah das Blut unter ihrer Haut pulsieren. Der Karren schüttelte sie, so schlecht war das Pflaster. Ihre Kleider gerieten in Unordnung. Das schwarze Band, mit dem sie die Haare hochgebunden, löste sich, und die Stumpfe ihrer Locken fielen ihr da über den Hinterkopf. Ihre

Augen waren erstarrt, wie die eines gestoßenen Kalbes. Noch nie habe ich solche Augen gesehen, Kinder! Solches Entsetzen in den roten, geschwollenen, heißen, trockenen Augen! — Ich versichere euch; mutig ist die Witwe Capet gewesen, denn nicht eine einzige Träne hat sie geweint.“

„Schredlich, schredlich!“ jagte die Bürgerin Louise Marteau ganz leise. „Man kann nicht mehr weinen. Es gibt Momente und Situationen, in denen man nicht einmal mehr weinen kann!“

„Ihr habt ja Mittel mit den Tyrannen“, verwies da der junge Bürgerjoldat Parmentier aufs neue. „Das gefällt mir nicht an Euch; an Euch am allerwenigsten, Bürgerin Louise Marteau!“

Keiner Antwort fähig, blickte das junge Mädchen vor sich hin. Aber sie war nicht dazu imstande, die heißen Tränen zu verbergen, die nun in großen, hellen Tropfen auf ihre weiße Schürze niederfielen.

„Die Freunde der Freiheit und der Republik!“ rief da der Bürgerjoldat Parmentier, und stieß aufs neue mit Genot, Laurent und Vater Levoisin an.

„Madame Capet sagte an ihrer Unterlippe, als sie meinen Blick entschwand“, vollendete nun Laurent. „Wenn ihr weiseres wissen wollt, dann fragt Genot, der hat unter den Spalierbildenden gestanden. Fragt Parmentier, er war bei denen, die der Wille der Regierung an die Füße ihres Schafotts geführt hat.“

„Erzählt weiter, Genot! Erzählt weiter, Parmentier!“ rief man jetzt von allen Seiten.

Genot, der wohlbelehnte, der in diesen Tagen des neuen Brutus und des neuen Cato allein an das Bild Cäsars erinnerte, bestellte bei Vater Levoisin eine frische Kanne Weißwein.

Langsam und behaglich, wie ein Mensch, der nichts zu veräumen hat, goß er sich ein.

„Eure Gesundheit, Bürgerjoldat Laurent“, begann er, „Ihr versteht wader zu erzählen!“

Dann trank er, nahm das feiste Kinn in die Hand, sah die Tafelrunde und die im Cafe „Zu den Rutenbüdeln“ Umherstehenden wichtig an und meinte:

„Ja, in der Rue Saint Honore, da gab es einen Zwischenfall, für den man noch keine Erklärung hat.“

„Einen Zwischenfall? Wie meint Ihr das, Bürgerjoldat Genot? Haben etwa die Königsstreuen einen Versuch gemacht, die Oesterreicherin zu befreien?“

(Fortsetzung folgt.)



# Wann können Zeugengebühren verlangt werden?

Personen, die seitens der Gerichte in Strafverfahren im Charakter eines Zeugen zur Vernehmung geladen werden, haben Anspruch auf gewisse Entschädigungen seitens der Staatskasse. Es ist von Interesse, welche Gebühren einem Zeugen zustehen. Hier ist im besonderen zu erwähnen: 1. Rückerstattung der unerläßlichen Reisekosten, d. h. für die Fahrt vom Wohnsitz zum Sitz des Gerichtes und zurück, 2. Erstattung der Verpflegungskosten, 3. Erstattung des Verdienstausfalles. Die Zeugengebühren kann diejenige Person verlangen, die sich auf Anforderung des Gerichtes zum vorgeschriebenen Termine eingefunden hat, auch wenn sie nicht verhört worden ist. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind allerdings diejenigen Zeugen, die sich geweigert haben auszusagen oder den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Dagegen hat nicht jeder Zeuge das Recht, alle drei der vorher erwähnten Kategorien von Entschädigungen zu verlangen. Hierbei ist zu unterscheiden, daß die Reisekosten nur dann verlangt werden dürfen, wenn 1. der Zeuge innerhalb eines Bereiches wohnt, der über 15 Kilometer vom Gerichtshof entfernt ist, 2. wenn der Zeuge ein Staatsbeamter, ein Heeresangehöriger, oder ein Geistlicher ist. Hierbei spielt die Entfernung des Wohnortes vom Sitz des Gerichtes keinerlei Rolle. Dasselbe trifft auch für alle Personen zu, welche mit Rücksicht auf ihr Alter oder körperliche Gebrechen die Reise nur in Begleitung einer zweiten Person unternehmen können. Diese Personen haben auch das Recht, Verpflegungskosten zu beanspruchen. Eine Entschädigung für Verdienstausfall verlangen können alle Zeugen, die vom Tagesverdienst leben, d. h. also wenn sie ihren Arbeitslohn pro Tag ausgezahlt erhalten.

### Wie hoch sind die Zeugengebühren?

1. Die Reisekosten: Staatsbeamte, Heeresangehörige, Richter, Staatsanwälte usw. haben das Recht die Reisenden auf Grund der sonst geltenden Tarife für Reiseentschädigung zu verlangen, bei allen übrigen Zeugen kommen folgende Bestimmungen in Anwendung: bei Eisenbahnfahrten, die Kosten für die Billets dritter Klasse (Personenzug), sonst die üblichen Normalsätze für die Billets von Fahrzeugen

(Elektrische, Autobusse usw.). Bestehen zwischen dem Wohnorte und dem Sitz des Gerichtes keine der eben erwähnten Verkehrsmöglichkeiten, so werden 10 Groschen für jeden angefahrenen Wegekilometer erstattet. Die Kosten für die Reise werden dem Zeugen auch dann erstattet, wenn er den Weg mit eigenen Verkehrsmitteln oder zu Fuß zurückgelegt hätte. Benutzen mehrere Zeugen ein Gefährt, so ist jeder von ihnen befreit, den auf ihn entfallenden Beitrag zu erheben. Wenn ein Zeuge am gleichen Tage und Orte in verschiedenen Gerichtsverhandlungen verhört wird, so hat er die Fahrtkosten nur einmal zu verlangen.

### Wie hoch sind die Verpflegungskosten?

1. Für Amtspersonen in der Höhe der sonst üblichen Tagesdiäten. 2. Für alle anderen Personen, grundsätzlich 1 bis 2 Zloty pro Tag und doppelt so viel, wenn der Zeuge genötigt ist, am Gerichtsort zu übernachten.

### Entschädigung für Verdienstausfall.

Die Entschädigungssätze für den entgangenen Tagesverdienst betragen: 1. für Handarbeiter 2 Zloty und 2. für Kopfarbeiter 5 Zloty pro Tag. Es empfiehlt sich dringend, die Zeugengebühren sofort nach jeder Gerichtsverhandlung zu verlangen d. h. nach der Urteilsverkündung und Schließung der betreffenden Gerichtsitzung. Als äußerster Termin gilt der auf den Schluß der Verhandlung folgende nächste Wochentag. Wer innerhalb dieses Termines seine Ansprüche nicht geltend gemacht hat, verliert nach den gesetzlichen Bestimmungen jegliches Recht auf Rückerstattung der Zeugengebühren.

Die Anträge sind beim Sekretär derjenigen Abteilung zu stellen, die die Kostenaufstellung für das jeweilige Gerichtsverfahren erledigt oder die vom Gerichtsvorsteher näher bezeichnet worden ist. Die Gerichtsbehörden sind seitens des Justizministers angewiesen worden, sämtliche Zeugengebühren nach Möglichkeit sofort auszuzahlen. Sollte dies aus technischen Gründen nicht möglich sein, so hat der Zeuge das Recht, die unverzügliche Ueberweisung durch die Post zu verlangen.

Kameraden sehr rege, welche das Referat des Kam. Nietsch unterstrichen. Unter Punkt Verschiedenes wurden verschiedene Verbandsangelegenheiten vom Kam. Smolka erledigt. Da nun keine Wortmeldungen mehr vorlagen ergriff Kam. Nietsch das Schlußwort, das sehr lehrreich gehalten war. Hierauf wurde die Mitgliederversammlung mit dem Gruß „Glückauf“, vom Kam. Smolka geschlossen.

**Die Zermalnten.** Tragödie in fünf Aufzügen von G. W. Pijet. Das Bitterste auf der Welt ist, als junger Mensch, voller Schaffenslust, arbeitslos zu sein. Es zermürbt sein junges Gemüt, wenn er dazu noch die vorwurfsvollen Blicke, die erniedrigenden Worte eines ungerecht denkenden Vaters täglich, stündlich hinnehmen muß. In dieser peinlichen Lebenslage befindet sich Edward Grochmann. Der einzige Mensch, der noch zu ihm steht, ist seine Mutter. Aber auch sie kann es nicht verhindern, daß der Vater den erwachsenen Sohn roh zu Boden schlägt, weil dieser keine Empörung einmal laut werden läßt. Der Sohn verläßt das Haus, irrt planlos umher, kommt mit einem jungen Leidensgefährten zusammen. Durch diesen wird sein Schicksal besiegelt. Um nicht in den Verdacht eines Diebstahls zu kommen, wirft er sich auf die Schienen und wird zermalmt. Zu spät kommt dem Vater die Erkenntnis seiner falschen Handlungsweise. Schon aus dieser kurzen Angabe ist zu erkennen, daß diese Tragödie einen der brennendsten Stoffe unserer Zeit behandelt und in allen menschlich denkenden Kreisen große Teilnahme erwecken wird. Ihre Aufführung erfolgt am Sonntag, den 11. Oktober, im Rahmen des „Bundes für Arbeiterbildung“.

**Kreitod infolge Arbeitslosigkeit.** Der 19 Jahre alte Richard Riwon von der ulica Lagiewnic 9, machte in den gestrigen Morgenstunden, durch Erhängen auf einem Baum auf dem St. Josefsfriedhof seinem Leben ein Ende. In einem hinterlassenen Schreiben erklärt der junge Mann, daß er, infolge jahrelanger Arbeitslosigkeit, keine Freude mehr am Leben hatte. Die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus geschafft.

**Zingierter Postdiebstahl.** Bei der Polizei meldete die Angestellte in einer hiesigen Bank, Rosa E., daß ihr im Postamt Königshütte 700 Zloty gestohlen wurden. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen wurde ermittelt, daß in diesem Falle gar kein Diebstahl vorliegt, die Bankangestellte diesen nur vorgeschützt hat, um das Geld für sich behalten zu können. Wegen Täuschung der Behörden wird sie sich vor Gericht zu verantworten haben.

**Mehr Vorsicht auf den Wochenmärkten.** Es vergeht wohl selten ein Wochenmarkt, an dem nicht ein oder mehrere Geschäfte ausgeführt werden. In den meisten Fällen erleichtern die Hausfrauen den Dieben ihr Handwerk, indem sie ihr Geldbörse zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Aus diesem Grunde wurden auch einer Frau Marie Wroble auf dem letzten Wochenmarkt 45 Zloty gestohlen. Trotz allen Lamentierens konnte der Dieb nicht ausfindig gemacht werden.

## Siemianowiz

### Zwei schwere Ladeneinbrüche am helllichten Tage.

Gestern in der Geschäftspause von 12 1/2 bis 2 Uhr ist in den Arbeiterkolonien „Vorwärts“ auf der Poststraße ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Einbrecher drangen mittels Brechwerkzeugen oder ähnlichen durch den Hausflur in den Laden ein, wobei sie zwei verschlossene Türen aufbrechen mußten. Gestohlen wurde das Wechselgeld in Höhe von zirka 50 Zloty, wobei die Ladentasse ebenfalls mittels Werkzeugen abgesprengt wurde. Zum Glück ist das Papiergeld von der Geschäftsführerin über Mittag mit nach Hause genommen worden, sonst wäre dem Einbrecher eine bedeutend höhere Summe in die Hände gefallen. Des Weiteren sind noch Zigaretten, Zigarren, Tabak, Delfarbinen und andere Waren entwendet worden, deren Höhe noch nicht genau feststeht. Die Einbrecher mußten zweifellos die örtlichen Verhältnisse vorher genau auskundschaftet haben, da ja in dem Hausflur Leute wohnen und sie besuchten mußten, geführt zu werden.

Ein zweiter Ladeneinbruch ist gleichfalls um die Mittagszeit in das Woll- und Strickwarengeschäft Schlinger auf der Barbarastraße verübt worden, wobei die Einbrecher gleichfalls durch den Hausflur in den Laden eindringen und die Ladentasse austaubten. Hier könnte es sich ebenfalls um die gleichen Täter handeln. Diese beiden Einbrüche sind der Polizei zur Anzeige gebracht worden.

**Große Keilerei am hiesigen Wochenmarkt.** Am Dienstag vormittags geriet ein Käufer mit einem auswärtigen Heuhändler über ein Bündel Heu in Streit. Es bildeten sich zwei Parteien und in kurzer Zeit entstand eine Massengeleiterei, wobei es Beulen und blutige Nasen gab. Solche widerlichen Szenen mußten unter allen Umständen von der Ordnungspolizei unterbunden werden. Wohin soll das führen, wenn schon am helllichten Tage auf öffentlichen Plätzen so eine Unordnung herrscht.

## Myslowiz

**Dollarowka-Schwindler an der Arbeit.** Seit einigen Tagen hassen in Myslowiz drei verdächtige Personen, die es auf außerordentlich Naive abgesehen haben, denen sie, wie dieses schon in anderen Orten der Fall war, Dollarowka anschwindeln. Die drei Mann bedienen sich der schon bekannten Taktik, indem sie einen gewissen, den Befragten völlig unbekanntem, Gewinner suchen, wobei das Gespräch auf die großen Gewinne gelenkt wird und dem ausgesuchten Opfer die Dollarowka, gegen sofortige Eintagsgebühren, die sich in verschiedener Höhe bewegen, angehängt wird. Unerwarteter warnen wir die Leichtgläubigen vor diesen Dollarowka-Gewinnern, die sich nirgends als zum Inkasso berechtigt legitimieren. Jeder neue Fall dieser Art, soll sofort der Myslowitzer Polizei bekanntgemacht werden, damit diese sich die Dollarowka-Gewinnern näher ansehen kann.

**9jähriger Knabe angefahren.** Auf der Krakowka in Myslowiz wurde der 9jährige Josef Pawlik aus Myslowiz von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt. Es erfolgte die Ueberführung nach dem städtischen Spital. Der Knabe hat den Unfall selbst verschuldet.

**Rosdzin.** (Schwerer Wohnungsdiebstahl.) Unbekannte Täter drangen zur Nachtzeit in die Wohnung des Robert Bont in Schoppiniz ein und entwendeten einen grauen Anzug, 4 bunte Kleider, 3 Duzend weiße Taschentücher, mit dem Monogramm E. B., 3 Duzend bunte Taschentücher, 2 Paar weiße Ueberzüge für Betten, mit dem Monogramm E. B., 8 weiße Tischtücher mit blauen Streifen, 12 Herren-Oberhemden, 13 Paar Unterhosen, eine Korallenschmür, eine silberne Herrenuhr, 2 Trauringe, mit dem Monogramm R. B., 2 andere goldene Ringe, davon einer mit einem weißen, der andere mit gelben Steinchen, einen braunen Koffer, ein schwarzes Damentaschen, 4 Paar Damenschlempfe, 6 Paar Socken, 2 Rasierapparate, eine Haarschneidemaschine, 18 Handtücher, mit dem Monogramm E. B. und 2 Paar Schuhe, sowie andere, kleinere Wertgegenstände, im Gesamtwerte von 1000 Zloty. Vor Antauf wird gewarnt!

### Schoppiniz-Janow. (Fahrplan ab 4. Oktober.)

Ab 4. Oktober verkehren ab Schoppiniz folgende Züge: Richtung Katowiz: 1.19 — 3.01 — 4.59 — 5.14 — 6.01 — 6.51 — 7.27 — 7.36 — 8.07 — 8.42 — 9.29 — 12.22 — 12.47 — 15.11 — 15.41 — 15.57 — 16.52 — 17.17 — 17.37 — 18.15 — 18.50 — 19.00 — 19.19 — 20.33 — 21.08 — 22.12 und 23.51 Uhr ab. — Richtung Hindenburg: 4.40 — 5.29 — 6.33 — 7.53 — 10.05 — 11.17 — 13.09 — 14.24 — 15.18 — 16.39 — 17.59 — 19.10 — 20.38 und 22.18 Uhr ab. — Richtung Bentken über Königshütte: 7.04 — 8.14 und 23.45 Uhr ab. — Richtung Myslowiz: 0.35 — 6.08 — 7.31 — 7.54 — 9.21 — 10.15 — 10.45 — 13.10 — 14.24 — 15.39 — 16.55 — 18.20 — 19.26 — 20.36 — 21.32 — 22.55 und 23.43 Uhr ab. — Richtung Sosnowice: 1.03 — 1.27 — 3.25 — 5.12 — 5.55 — 6.38 — 7.14 — 7.42 — 8.18 — 8.51 — 9.05 — 10.30 — 12.15 — 12.44 — 13.01 — 14.31 — 15.00 — 16.03 — 16.42 — 17.15 — 18.06 — 18.52 — 19.18 — 20.10 — 21.23 und 23.25 Uhr ab.

**Städtisch-Janow.** (Gefährliches Spielzeug während einer Hochzeitsfeier.) Während einer Hochzeitsfeier im Hause des Arbeiters Stanislaus Karpinski in Städtisch-Janow wurde in der Hofanlage, und zwar vermutlich von einem Hochzeitsgast, eine Sprengkapsel zur Explosion gebracht. Die Explosion war so stark, daß 5 Fensterrahmen zertrümmert wurden. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet.

**Janow.** (Registrierung des Jahrgang 1911.) Laut einer Bekanntmachung, Abteilung Militärsachen, der Gemeinde Janow, werden alle, im Jahre 1911 geborenen, männlichen Personen aufgefordert, im Laufe des Monats bis zum 31. Oktober, sich, zwecks Registrierung, im Zimmer 19, während der Amtsstunden zu melden.

## Schwientochlowiz u. Umgebung

### Tragischer Tod hilfloser Kinder.

Vor einigen Tagen ereignete sich in der Wohnung der Franziska Kansa auf der Stelmacha 3 in Friedenshütte ein tragischer Unglücksfall. In Abwesenheit der K. griff das 19 Monate alte Kind nach einem, am Fensterbrett stehenden Topf, welcher heiße Milch enthielt und stürzte diesen um. Der heiße Inhalt überschüttete das Kind, welches so schwere Verbrennungen davontrug, daß es inzwischen an den Folgen verstarb. — Ein ähnlicher tragischer Unglücksfall wird aus Orzegow gemeldet. Dort verbrühte die Klara Reuter durch einen unglücklichen Zufall ihr zweijähriges Töchterchen mit heißem Tee. Das Kind erlitt schwere Brandwunden am Hals und den Schultern und verstarb am darauffolgenden Tage.

**In einem Eisenbahnabteil erhängt aufgefunden.** Der Wagenkontrollleur Blazej fand auf der Station Scharley-Nielar in der Toilette eines Zugabteils einen Erhängten vor, welcher keinerlei Dokumente aufwies. Lediglich einige Fcken eines Militärbüchleins lagen in dem Klotz zerstreut umher. Man konnte mühsam feststellen, daß der Unbekannte in Königshütte seßhaft gewesen zu sein scheint. Er ist etwa 27 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, war glatt rasiert, hat blondes, kurzgeschnittenes Haar. Das obere Gebiß weist eine Zahnliede auf. Ein Zahn steht auffallend aus der Zahnreihe vor. Der Unbekannte trug blauen Anzug, graue Mütze, braune Halbschuhe, welche schwarz gefärbt worden sind, weißes Oberhemd und blaue Unterhosen. Nähere Informationen, welche dazu beitragen können, die Identität des Toten festzustellen, erbittet die Polizei.

**Bielschowitz.** (Erdbeben.) In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden die Einwohner von Bielschowitz um 2.45 Uhr durch eine Erderschütterung aus tiefem Schlaf geweckt. Stellenweise war die Erschütterung sogar heftiger Natur, so daß die Mauern erzitterten und Möbelstücke ins Wanken gerieten. Ob diese Erderschütterung auf einen Erdstöß oder auf örtlichen Unterbau der Grube zurückzuführen ist, ist nicht bekannt.

## Plek und Umgebung

**Cielmice.** (Wasserschäden.) Durch die starken Regengüsse wurde die Bevölkerung der Ortschaften an der Gostine stark betroffen. Die Gostine entspringt in Gostyn Kr. Plek, und fließt durch den Paproganer Teich, an den

Ortschaften Cielmice, Swieczeniec, Bojszown, Jedlina, Bia-lowice, Nowy Bierun und mündet in die Weichsel. Zu beiden Seiten des Flusses ziehen sich Wiesen entlang. Hier besitzen nicht nur die Bauern, aber auch ehemalige Industriearbeiter, die reduziert wurden, das Land. Durch das Uebertreten des Wassers über die Dämme, steht das Wasser hoch über den Wiesen, so daß die ganze Heuernte vernichtet wurde. Ein Teil ist weggeschwommen, der andere Teil liegt im Wasser und der Rest der noch nicht abgemäht wurde, wird durch das schmutzige Wasser in Streue verwandelt. Es wird einem schlecht zumute, wenn man besonders die Klagen der Arbeitslosen hört, die sich ein Stückchen Wiese gepachtet haben, sei es von einem Bauern oder von der Gemeinde, und für diesen Pachtzins Mann und Frau den ganzen Sommer im Felde arbeiten mußten und jetzt zusehen müssen, wie ihnen das alles unter der Hand wegschwimmt oder verfault. Hier besteht schon aus deutschen Zeiten eine Wassergenossenschaft zum Zweck, der Bewässerung der Wiesen bei trockenen Zeiten. Aber wie die Erfahrung lehrt, werden die Wiesen bewässert, wenn es ein oder zwei Wochen lang regnet, also wenn es nicht nötig ist, und wenn es trocken ist, da ist kein Wasser in der Gostine vorhanden. Dafür muß jeder der Besitzer eine Wiese, einen jährlichen Beitrag abführen, je nach der Anzahl der Morgen, mancher Bauer sogar 40 bis 50 Zloty. Hier wäre angebracht, den Vorstand der Genossenschaft zur Rede zu stellen, damit er sich mehr der Regulierung des Flusses widmet. Auch die Behörden müßten ein Augenmerk darauf richten, denn hier bietet sich eine Arbeitsmöglichkeit für eine Anzahl Arbeitsloser.

**Nisoi.** (Die Versorgung der Arbeitslosen u. Ortsarmen mit Winterkartoffeln.) Zwecks Versorgung der Arbeitslosen und Ortsarmen mit Winterkartoffeln wird hier folgendes zur Kenntnis gegeben. Alle Arbeitslosen und diejenigen, die ein Anspruch auf Versorgung erheben, werden aufgefordert bis zum 10. Oktober die Formulare, die vom Magistrat herausgegeben wurden, auszufüllen und an den Magistrat abzugeben. Die Eintragungen vom vorigen Monat dienen nur zur Information und können in diesem Falle nicht rechtskräftig sein. Das Recht zum Beziehen der unentgeltlichen Winterkartoffeln haben alle Arbeitslosen die einen eigenen Haushalt führen und im kommunalen Arbeitsvermittlungsamte registriert sind, keiner Beschäftigung nachgehen und sich wenigstens einmal im Monat zur Kontrolle melden. Ferner alle diejenigen, die keine Unterstützung erhalten und arbeitslos sind. Alle Kriegs- und Sozialrentner, welche ihre Renten wegen vorgeschrittenem Alter und der Arbeitsunfähigkeit beziehen und ihre Arbeitsunfähigkeit nachweisen, und alle Personen die der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge zur Last fallen. Alle Personen die in oben angeführten Kategorien in Frage kommen, müssen den Nachweis erbringen, daß sie einen eigenen Haushalt führen. Auch ledigen Arbeitslosen werden Kartoffeln verabfolgt, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie einen eigenen Haushalt führen und kein Einkommen von 80 Zloty monatlich haben. Ledige Arbeitslose die keinen eigenen Haushalt führen, sind von der Belieferung gänzlich ausgeschlossen. Es ist noch zu erwähnen was die Berechtigten zu beachten haben, wenn sie die Anträge stellen. Familien mit zwei Personen und einem Einkommen von 110 Zloty monatlich, Familien von 3 bis 5 Personen und einem Einkommen von 150 Zloty und Familien von 6 Personen und darüber hinaus, die kein Einkommen von 200 Zloty haben, haben Anspruch auf die Versorgung. Bemerken möchten wir, daß dieses Einkommen nicht nur vom Ernährer in Betracht kommt, sondern von allen Familienmitgliedern, die in einem Haushalt eingeschlossen sind. Als Grundsatz zur Feststellung des Einkommens wird der Verdienst der einzelnen Familienmitglieder der letzten fünf Monate in Betracht gezogen. Es werden folgende Mengen Kartoffeln ausgegeben. Zwei Zentner für das Familienhaupt und an alle Mitglieder die das 15. Jahr überschritten haben. Ein Zentner für jedes Familienmitglied unter 15 Jahren. Ledige Arbeitslose, die einen eigenen Haushalt führen, erhalten zwei Zentner. Ausgeschlossen von der Belieferung sind die Arbeitslosen und Ortsarmen, die eine Möglichkeit gehabt haben, sich von eigenem oder gepachtetem Felde zu beliefern.



# Bielitz, Biala und Umgegend

## Bielitz und Umgebung

Gegen Krieg und Rüstungen.

In den nächsten Tagen, vermutlich am Montag, den 12. Oktober l. Js. wird eine Versammlung stattfinden, welche speziell dem Proteste gegen Krieg und Rüstungen gewidmet sein wird. Gerade jetzt ist die gebotenswerte Zeit hierfür. Die Wirtschaft trankt. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Ein erauer Winter ist vor der Tür. Leider nicht der letzte. — Das Budget des Staates muß fortwährend herabgesetzt werden. Aber an den Abbau der Rüstungsausgaben denkt niemand von den herrschenden Herren.

Der Abbau der Rüstungen könnte große Kapitalien für produktive Investitionen freisetzen. Bei den öffentlichen, dringend notwendigen Arbeiten, könnten Tausende und Abertausende Arbeitslose Beschäftigung finden. Ein wesentlicher Abbau der Rüstungen könnte eine Entspannung in der Krise herbeiführen. Der Abbau der Rüstungen, einmal begonnen, müßte eine Fortsetzung derselben nach sich ziehen, den Weg zur Befriedigung der Menschheit ebnen. Die heutigen Machthaber sind für diese Idee nicht zu gewinnen.

Im Gegenteil! Nicht einmal der Antrag auf Einstellung der Rüstungen für ein Jahr, konnte im Völkerbunde ernstlich in Erwägung gezogen werden. In unläuglichem Elend leidet die arbeitende Menschheit. Dem wirtschaftlichen Elend gesellt sich noch die Gefahr eines Krieges, dessen Greuel unbeschreiblich wären. Die Arbeiterschaft hat also allen Grund gegen Krieg und Rüstungen eine warnende und protestierende Stimme zu erheben. Daher erscheinen alle klassenbewußte Arbeiter wie ein Mann bei dieser Protestversammlung!

### Ein aufgeregter Gläubigervertreter.

Die Enthüllungen, die wir über eine gewisse Sorte der Gläubigervertreter gemacht haben, veranlassen einen von ihnen, der diesmal den Artikel nicht gezeichnet hat, in einem hiesigen Blatte zu unseren Artikeln Stellung zu nehmen.

Unverschämte Wut trieb aus diesem Aufsatze. Alle Behauptungen werden bestritten. Es wird auf den „Schmierjunkt“ geschimpft. Die Angabe, daß Advokaten, Vertreter der Eskomptebankgläubiger vertreten und von der Eskomptebank hierfür bezahlt werden, wird ebenfalls bestritten. Ungehörig gebuldig ist das Papier. Es nimmt jedes Geschimpfe, jede Lüge auf. Aber gestatten Sie, Sie anonymen Verfasser dieses Aufsatzes: Warum haben Sie in der Gläubigerversammlung diese schwere Anklage nicht widerlegt? Warum schlichen sie auf die geduldbigen Spalten einer Zeitung? Tatsachen lassen sich nicht widerlegen!

Im Bielitzer und im Teschener Gericht sind Klagen anhängig, welche die Firma zweier Advokaten tragen, die gleichzeitig Gläubigervertreter sind.

Einer dieser Advokaten hat — unserer Information nach — über 100 Klagen im Auftrage der Eskomptebank eingereicht und einen Vorstoß im Betrage von 500 Dollar erhalten.

Natürlich kann man hier einwenden, daß diese Angelegenheiten nicht durch die Direktion, sondern durch den Wasserwerkwalter diesem Advokaten aufgetragen wurden.

Natürlich. Aber im Gläubigererrat sind mehrere Advokaten Mitglieder. Warum wird einigen die Vertretung der Eskomptebank anvertraut, den anderen nicht?

Diese Tatsache ist schon allgemein bekannt. In Gläubigerkreisen herrscht Empörung. Diese Angelegenheit wird noch ihre Weiterungen haben. Dafür werden schon die Gläubiger selbst Sorge tragen. Ein Gläubiger.

**Stadttheater Bielitz.** Donnerstag, den 8. Oktober, abds. 8 Uhr, im Abonnement, (Serie blau) die erste Wiederholung: „Ingeborg“, Komödie von Kurt Goep. Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Sturm im Wasserglas“, Komödie von Bruno Frank. Samstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, (außer Abonnement) zum ersten Mal: „Vorunterjuchung“, von Max Alsborg und Otto Ernst Hesse. Das Stück, das man gesehen haben muß, das Stück von dem alles spricht! Die besondere Jugkraft, die „Vorunterjuchung“ überall ausgeübt hat, veranlaßt uns dieses Stück Samstag und Sonntag zu bringen. Infolge eines Uebereinkommens mit der polnischen Theatergesellschaft hat es sich als notwendig ergeben, die erste Mittwoch-Abonnement-Vorstellung „Ingeborg“ ausnahmsweise auf Donnerstag, den 8. Oktober zu verschieben. Die sehr geehrten Abonnenten werden gebeten, das gütigst zur Kenntnis zu nehmen.

**Volkshilfsverein für Bielitz-Biala und Umgebung, Volkshochschule.** — Aufruf zur geistigen Arbeitslosenhilfe! Hunderte unserer Mitbürger sind längerer Zeit durch die verschärfte Wirtschaftskrise um ihren Erwerb gekommen. Der Staat leitet eine großzügige Aktion ein, um der materiellen Not dieser Unglücklichen zu steuern. Auch unsere Stadt beginnt mit dem Hilfswerk. Es gilt aber auch der geistigen Not zu begegnen, in der sich alle diese in der Vollkraft ihres Lebens stehenden, und nun zu endlosem Feiern Verurteilten befinden. Unser aller Pflicht ist es, diesen unseren Mitbürgern anstelle der verlorenen Berufsbeschäftigung eine anregende nützliche geistige Beschäftigung zu ermöglichen. Auch allen denen, die diese erzwungenen Ferien zu einer gründlichen Weiterbildung benutzen möchten, um ihre Berufsaussichten zu mehren und die Wiedererlangung einer Arbeitsstelle sich zu erleichtern, soll Gelegenheit geboten werden, unentgeltlich die gewünschte Fortbildung zu finden. Der Volkshilfsverein will sich dieser Aufgabe widmen und ruft hiermit alle kulturellen Organisationen unserer Schwesterstädte zur Mitarbeit auf. Organisationen, die bestimmte kulturelle Tätigkeitsgebiete betreten und Kurse zu halten pflegen, werden gebeten, eigene Kurse für Arbeitslose unentgeltlich in den Rahmen unserer diesjährigen Vortragsreihe einzufügen. Die technische Durchführung will der Volkshilfsverein übernehmen, schon aus dem Grunde, weil eine einheitliche Führung der Aktion unerlässlich ist. Wir wenden uns aber auch an alle Organisationen und Haushalte, insbesondere an die Papierhändler, mit der dringenden Bitte, entsprechende Spenden an Schreibmaterial zu diesem Zweck gegen Ausweis in den hiesigen Zeitungen

## Das Jugendtreffen in Bielitz-Biala

Aus Anlaß des internationalen Jugendtages und der 10jährigen Bestandsfeier der Jugendorganisation T. U. R. in Biala, fand im Saale des Hotels „Schwarzer Adler“ in Biala eine Festakademie statt.

Die Jugendgenossen kamen vor 10 Uhr vormittags, teils korporativ teils in losen Gruppen zum 2. Bialaer Ring. Einige kamen auch mit Musikkapellen und Fahnen anmarschiert. Die langandauernde Arbeitslosigkeit und auch das ungünstige Herbstwetter beeinträchtigt dieses Jahr den Besuch.

Um 11 Uhr vorm. eröffneten zwei Musikkapellen durch zwei Musikstücke die Akademie. Genosse Anton Pajont aus Biala begrüßte die Erschienenen schilderte die Entstehung der T. U. R. in Biala und sprach auch über die Bedeutung des internationalen Jugendtages. Der Redner ermahnte die Anwesenden, den Mut, trotz der schweren Krise, nicht sinken zu lassen, sondern unermüdet für die Bildung und Aufklärung der Arbeiterjugend zu sorgen.

Hierauf gelangte ein gemischter Chor vom Gesangschor der T. U. R. zum Vortrage. Eine dem Feste angepaßte Deklamation gelangte ebenfalls zum Vortrage, welche mit Beifall aufgenommen wurde. Nun betrat der Gau der Arbeitergesangsvereine das Podium, der die Chöre „Ich warte dein“ und „Die Internationale“ wirkungsvoll zum Vortrage brachte, wofür er reichen Beifall erntete.

Die Festrede hielt der Sejmabgeordnete Gen. Piotrowski, der in seiner einstündigen Rede über die gegen-

wärtige Wirtschaftskrise und ihre Auswirkungen sprach, die das Produkt der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist. Ferner sprach er über die internationale Arbeiterjugendbewegung, für den Völkerrfrieden und das Abrücken. Nachdem der Kapitalismus unfähig ist, der Wirtschaftskrise entgegenzuwirken, muß die Arbeiterschaft sich rüsten und bilden, damit sie den Endkampf mit dem Kapitalismus siegreich bestehen kann. Lebhafter Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Redners. Der gemischte Chorus brachte noch zwei Volkslieder zum Vortrage, die langandauernden Beifall auslösten.

Eine Turnerriege die von den Turnerinnen des Arbeiter-Turnvereins bestand, brachte am Barren recht beachtens- und anerkanntenswerte Vorführungen, die ebenfalls reichen Beifall auslösten. Den Schluß bildete ein gemischter Chor des T. U. R. in Biala mit Klavierbegleitung und einige Tänze der Jugendlichen aus Alexanderfeld und Bielitz.

Die Zwischenpausen füllten die Arbeiterkapellen mit Konzertstücken aus. Alle Vortragenden ernteten mitunter recht starken Beifall.

In seinem Schlußwort ermahnte Gen. Pajont die Jugendlichen, in ihrem Eifer nicht zu erlahmen, sondern sich immer mehr zu vervollkommen, dankte allen Mitwirkenden und schloß die Akademie mit einem Hoch auf die Arbeiterjugend und den Sozialismus.

uns zukommen zu lassen. In vielen Häusern finden sich sicher noch gut brauchbare Schulhefte, die nur teilweise beschriebenen worden sind. Wir brauchen Bleistifte, Federstifte, Federn u. a. Sehr willkommen sind uns zur Einrichtung der Lesestube für Erwerbslose Bücher guten Inhalts, ebenso Zeitschriften, illustrierte Zeitungsbeilagen und Zeitungen — nur nicht veraltete und somit unverwertbare Druckfachen. Man sehe doch gründlich nach — es ist die beste Zeit zum Reinemachen auf dem Boden, in Bücherkästen usw. Die Sammelstelle und Abgabezeiten werden in den nächsten Tagen verlautbart. Endlich wenden wir uns an alle Organisationen mit der Bitte, bei Veranstaltungen aller Art nicht die zu vergessen, die jetzt nicht die Mittel haben, eine Eintrittskarte zu erwerben: wir bitten also für alle Veranstaltungen eine genügende Anzahl von Freikarten in der Kalkulation vorzusehen und uns zur Verteilung überlassen zu wollen. Wir wollen die gerechte Verteilung an die erwerbslosen Bewerber um solche Karten durchführen. Auch hier ist die Zentralisation unerlässlich. Vorschläge aller Art, Anregungen zu weiteren zweckmäßigen Vortragsreihen usw. sind uns willkommen. Man sende sie schriftlich ein, sei es durch die Post an die Adresse der Vereinskasse in der Junithausgasse, sei es, indem man sie, auf einem Zettel verzeichnet, dort in das Postkästchen einwirft.

**Die Fleischpreise in Biala.** Vom Magistrat in Biala werden die nachstehenden, von der Preisprüfungskommission festgesetzten Preise für Fleisch- und Wurstwaren verlautbart, die vom 3. Oktober bis auf Widerruf in Geltung bleiben: 1 Kg. Hinteres Rindfleisch mit 20 Prozent Zuwage 1,80 Zl.; 1 Kg. Vorderes Rindfleisch mit 20 Prozent Zuwage 1,60 Zl.; 1 Kg. Rindfleisch ohne Zuwage 2,40; 1 Kg. Schweinefleisch mit 15 Prozent Zuwage 2,20 bis 2,40; 1 Kg. Schweinefleisch ohne Zuwage 2,40, ohne Zuwage 1,90; 1 Kg. Hinteres Kalbfleisch mit 25 Prozent Zuwage 2,20; 1 Kg. Vorderes Kalbfleisch mit 25 Prozent Zuwage 1,80; 1 Kg. Kalbfleisch ohne Zuwage 3 Zl.; 1 Kg. geflochtener Schinken im Ganzen 5,40; 1 Kg. geflochter Schinken geschnitten 6,40; 1 Kg. gewöhnliche trodene Wurst 3,30; 1 Kg. geschnittene Wurst 4,20; 1 Kg. frischer Speck 2,40 bis 2,60; 1 Kg. Schmalz 3,50; 1 Kg. Schmor 2,40 bis 2,60 Floty. Rosheres Fleisch. 1 Kg. Rindfleisch mit 20 Prozent Zuwage 1,90; 1 Kg. Rindfleisch ohne Zuwage 2,20; 1 Kg. Kalbfleisch 2,10 Floty. Die Ueberschreitung dieser Preise unterliegt strenger Bestrafung.

**Eröffnungsvorstellung des Deutschen Theaters in Bielitz.** „Sturm im Wasserglas“. Komödie v. Bruno Frank. Diese Komödie, die erst im vorigen Jahre in Wien ihre Premiere erlebte, hat rasch den Weg über die Bretter, ja sogar zum Tonfilm gefunden, und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Der passive Held ist ein Straßenläufer, um dessen Sein oder Nichtsein sich der Sturm im Wasserglas erhebt. Ein Wahlkampf und eine sich im Hintergrunde abzeichnende Liebesgeschichte bringen eine dramatisch angelegte gespannte Atmosphäre mit sich und man nimmt den lehrhaftesten Anteil an dieser Hundegeschichte. Unser neues Ensemble wartete mit einer hübschen Gesamtleistung auf, für deren Niveau die Spielleitung Gruber zeichnete. Was die Einzeldarbietungen anbelangt, so registrieren wir vorläufig Frau Franz Landau, (Fr. Vogt) eine Darstellerin mit reichlichen Ausdrucksmitteln, Fr. Walla (Wittoria), ein interessanter Mädchentypus abseits der Schablone, Fr. Fleischmann (Lila) äußerst temperamentvoll und überaus delnd, wobei ein gut Teil Lampenfieber mitzuwirken scheint, H. Rajer (Burday), ein sympathischer Naturbursche, H. Gruber, der Typ des intellektuellen Schauspielers und Rezensenten, H. Präses, uns längst kein Fremder mehr, lieb dem Amtsdienere Pfaffensteller seine urwüchsige, zu Herzen gehende Komik und kann einen Großteil des Erfolges auf sein Konto buchen. Der Quilling des H. Reißert, der jovial heitere Tierarzt des H. Zimmermann, die scharf umrissene Karikatur des Gerichtsdieners durch H. Schüller, der etwas zu jugendlich anmutende Staatsanwältin d. H. Naval, sowie die amtlicherliche Scheinwürde d. H. Brück und der beiden Schöffen Halpern und Söwy, geben für die Zukunft eine recht günstige Perspektive. Mit dem Besuch steht es leider so, daß die Stehparterre bombenvoll, die Logen jedoch leer sind, ein Mißverhältnis, welches dem geistigen Niveau unserer deutschen Kapitalisten nicht das beste Zeugnis ausstellt. H. R.

### Wo die Pflicht ruft!

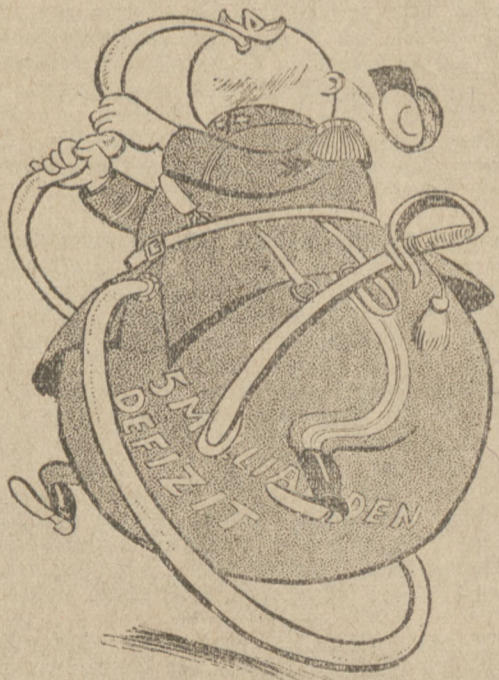
**Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.** Mittwoch, 7. Oktober, 7 Uhr abends, Theaterprobe auf der Bühne, Handarbeit im Vereinszimmer. Donnerstag, 8. Oktober, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung. Samstag, 10. Oktober, 6 Uhr abends, Kassenrevision. Sonntag, 11. Oktober, 6 Uhr abends, Volkstanzabend und Spielfabend. Die Vereinsleitung.

**Wielitz.** Am Sonntag, den 11. Oktober l. Js., findet um 10 Uhr vormittags im Gasthaus Andreas Schubert, eine Mitgliederversammlung des sozialistischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert, vollständig zu erscheinen, da bei dieser Versammlung ein lehrreicher Vortrag gehalten werden wird.

**A. G. B., Eintracht, Nikelsdorf.** (Liedertafel.) Samstag, den 10. Oktober l. Js. veranstaltet obiger Verein im Saale des H. Genjer eine Herbst-Liedertafel, zu welcher an alle Genossen und Freunde des Arbeiterliedes die herzlichste Einladung ergeht. Zur Aufführung gelangen Gemische und Frauenchöre, sowie ernste und heitere Vorträge. Eintritt pro Person im Vorverkauf 1,20 Zl., an der Kasse 1,50 Floty. Beginn des Festes um 8 Uhr abends. Nach Schluß des Programmes Tanz. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern sowie in der Filiale des Arb.-Kosum-Vereins in Nikelsdorf (neue Filiale) erhältlich.

**Dipnik.** Die für Donnerstag, den 8. Oktober d. Js. anberaumte Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ wird am genannten Tage nicht stattfinden, da für Mittwoch, den 7. Oktober d. Js. ein wichtiger Vortrag anberaumt ist. Dieser Vortrag findet ebenfalls im Gasthaus Englert um 1/7 Uhr abends statt. Die Mitglieder des Wahlvereins des Arb.-Gesangvereins und des Vereines der Jugendlichen Arbeiter werden hierzu freundlichst eingeladen.

**Boranzige!** Der A. G. B. „Widerhall“, Wapienten, veranstaltet am Samstag, den 24. 10. l. Js. in der Restauration der Frau L. Jenkner seine diesjährige Herbst-Liedertafel, worauf wir schon jetzt alle Brudervereine und Gönner des Vereines aufmerksam machen. Es wird ersucht, für uns diesen Tag reserviert zu halten. A. G. B. „Widerhall“.



### Frankreichs Militärinflation

Das französische Budget weist ein Defizit von fünf Milliarden Franken auf. Diese auch für das reichste Land Europas recht erstaunliche Summe hat ihren Grund in den ständig steigenden Ausgaben Frankreichs für seine militärischen Rüstungen. Wer sich so ausbläst, verliert leicht den Boden unter den Füßen.

# Bügelt und kocht elektrisch!



# Abfahrtszeiten ab Station Kattowitz

## Winterfahrplan

### Richtung Zabkowice:

0,46 nach Warschau, 0,53 Lodz, 1,15 Warschau, 3,15 Golonóg, 5,02 Czenstochau, 5,46 Golonóg, 6,28 Zabkowice, 7,02 Czenstochau, 7,32 Zabkowice, 8,04 Sosnowitz, 8,35 Warschau, 8,40 Warschau, 8,53 Golonóg, 10,18 Golonóg, 12,05 Warschau, 12,34 Golonóg, 12,50 Zabkowice, 14,21 Czenstochau, 14,50 Zabkowice (Anschluß Schnellzug nach Warschau), 15,53 Zabkowice, 16,32 Czenstochau, 17,05 Golonóg, 17,55 Golonóg, 18,40 Zabkowice, 19,07 Golonóg, 20,00 Czenstochau, 21,13 Zabkowice (Anschluß nach Warschau), 23,15 Zabkowice.

### Richtung Dziedzitz:

1,49 Wien—Prag, † 4,55 Saybusch 13. 12. — 28. 3. und 15. und 16. 5. 32 (Anschluß nach Zebrzydowice—Prag Schnellzug Wien, 6,22 Bielitz, 8,13 Saybusch (Anschl. nach Zebrzydowice—Prag Schnellzug), 11,50 Dziedzitz (Anschl. nach Zebrzydowice, Schnellzug Wien—Budapest—Prag—Bielitz—Orient), 13,23 Dziedzitz (Anschl. Zebrzydowice—Bielitz), 15,10 Dziedzitz (Anschl. Zebrzydowice—Prag—Wien—Bielitz), † 16,10 Saybusch 14. 5. — 21. 5. 32 (Anschl. Zebrzydowice), 16,30 Saybusch, 18,52 Dziedzitz (Anschl. Saybusch), 21,31 Wien—Prag (Anschluß Bielitz), 22,08 Dziedzitz (Anschl. Bielitz), 23,37 Pleß.

### Richtung Hindenburg—Gleiwitz:

5,18, 5,55, 7,05, 8,08, 10,38, 11,45, 13,26, 14,50, 15,38, 17,10, 18,15, 19,27, 20,55, 22,34.

### Richtung Beuthen O.S.:

0,23 über Königshütte, 3,18 über Königshütte, 4,54 über Königshütte, 5,10 über Siemianowitz, 6,20 über Siemianowitz, 6,55 über Königshütte, 7,21 über Königshütte, 7,36 über Königshütte, 8,31 über Königshütte, 9,40 über Siemianowitz, 11,03 über Siemianowitz, 12,20 über Siemianowitz, 13,30 über Siemianowitz, 14,38 über Königshütte, 15,25 über Königshütte, 16,11 über Siemianowitz, 17,04 über Königshütte, 18,28 über Königshütte, 19,34 über Königshütte, 20,10 über Königshütte, 21,01 über Königshütte, 22,36 über Siemianowitz.

### Richtung Herby Nowe:

0,55 Posen 23. 12. — 7. 1., 24. 3. — 31. 3., 6,15 Posen (Anschl. nach Danzig), 13,12 Posen (Danzig, Lodz), 18,50 Posen, 22,02 Posen—Danzig, 23,04 Lodz (Zduńska Wola), 5,28 Lublinitz—Königshütte, 8,21 Tarnowitz—Siemianowitz, 9,55 Lublinitz—Königshütte, 11,20 Lublinitz—Königshütte, 14,30 Tarnowitz—Siemianowitz, 15,16 Lublinitz—Siemianowitz, 18,19 Tarnowitz—Siemianowitz, 19,25 Tarnowitz—Siemianowitz, 20,53 Lublinitz—Siemianowitz.

### Richtung Rybnik—Summin—Ratibor:

4,40 Ratibor, 5,30 Teschen, 5,50 Petrowitz, 6,14 Rybnik, 6,54 Wista (Weichsel) 15. 12. — 19. 2., 7,32 Ratibor, 10,26 Ratibor, 12,59 Rybnik (Summin), 13,33 Ratibor, 15,20 Buchenau, † 16,20 Wista (Weichsel) 15. 12. — 29. 2., 17,05 Buchenau, 18,27 Teschen, 19,16 Ratibor, 21,16 Summin, 22,50 Rybnik.

### Richtung Myslowitz:

0,25 Myslowitz, 4,55 Krakau, 5,15 Lemberg 23. 12. — 7. 1. und 24. 3. — 31. 3., 7,56 Krakau, 9,26 Krakau, 10,30 Bukarest, 10,35 Myslowitz, 13,07 Krakau, 13,58 Szczakowa, 14,43 Krakau, 16,06 Bukarest, 17,32 Krakau, 21,34 Krakau, 22,46 Myslowitz, 23,23 Trzebinia (Anschl. nach Bukarest).

### Ab Kattowitz—Ligota—Gieraltowitz—Rybnik—Annaberg.

6,40 Loslau, 7,47 Annaberg, 12,05 Loslau, 13,39 Loslau (Anschl. n. Annaberg), 15,26 Rybnik, 17,29 Olsa, 19,45 Loslau, 21,38 Rybnik, 23,05 Rybnik.

### Richtung Tarnowitz—Lublinitz—Herby Nowe:

0,55 Posen 23. 12. — 7. 1., 24. 3. — 31. 3., 5,28 Lublinitz (Königshütte), 6,15 Posen, 8,21 Tarnowitz (Siemianowitz), 9,55 Lublinitz (Königshütte), 11,20 Lublinitz (Königsh.), 13,12 Posen (Danzig—Lodz), 14,30 Tarnowitz (Siemianowitz), 15,16 Lublinitz (Siemianowitz), 18,19 Tarnowitz (Siemianowitz), 18,50 Posen (Danzig), 19,25 Tarnowitz (Siemianowitz), 20,53 Lublinitz (Siemianowitz), 23,02 Posen (Danzig), 23,04 Lodz (über Zduńska Wola).

### Richtung Oświęcim:

5,58 Oświęcim, 7,21 Oświęcim, 7,44 Myslowitz, 9,11 Myslowitz, 10,02 Oświęcim, 13,00 Oświęcim, 14,13 Oświęcim, 15,28 Oświęcim, † 16,16 Zakopane 12,12 — 26. 3., 16,43 Oświęcim, 18,10 Myslowitz, 19,15 Oświęcim, 20,26 Myslowitz, 21,22 Oświęcim, 22,46 Neu-Berun, 23,33 Oświęcim.

## Abfahrtszeiten von Bielitz

### Richtung Dziedzitz:

2,21 Dziedzitz (Anschluß nach Wien, Prag, Brünn, Troppau, Lemberg), 5,57 Kattowitz (Anschl. nach Warschau, Lemberg, Berlin), 6,36 Dziedzitz (Anschl. nach Seibersdorf, Wien, Prag, Berlin, Troppau), 7,12 Dziedzitz (Anschl. nach Warschau, Lemberg, Breslau, Kattowitz), 9,35 Warschau (Anschl. nach Posen, Berlin), 11,46 Kattowitz (Anschl. nach Czenstochau, Warschau, Schnellzug von Zabkowice, Berlin), 12,22 Seibersdorf (Anschl. nach Wien—Triest, Budapest—Orient, Prag, Brünn), 14,13 Seibersdorf (Anschl. nach Kattowitz, Czenstochau, Posen, Breslau, Troppau), 16,07 Dziedzitz (Anschl. Seibersdorf, Troppau), 17,03 Dziedzitz (Anschl. Lemberg, Seibersdorf, Brünn, Troppau), 17,52 Dziedzitz (Anschl. Kattowitz, Berlin), 19,08 Kattowitz † 16. V., 19,37 Kattowitz (Anschl. Danzig, Berlin), 20,40 Kattowitz † 13. 12. — 31. 3., 21,05 Lemberg (Anschl. Warschau, Berlin, Wien, Prag, Brünn), 23,10 Dziedzitz (Anschl. Warschau, Posen, Lodz, Lemberg).

### Richtung Kalwarja:

5,37 Kalwarja, 8,06 Kalwarja, 13,52 Kenty††, 14,09 Andrichau, 15,24 Kalwarja, 17,07 Kalwarja, 18,30 Andrichau, 25,45 Kenty.

### Richtung Teschen:

5,31 Tschech.-Teschen, 8,00 Tschech.-Teschen (Anschl. Budapest, Wien, Czorba, Prag über Troppau, 10,20 Tschech.-Teschen, 13,40 Gollerschau—Weichsel††, 13,57 Tschech.-Teschen (Anschl. Budapest, Wien, Czorba), 16,00 Tschech.-Teschen, 17,00 Poln.-Teschen, 18,37 Tschoch.-Teschen, 21,00 Tschech.-Teschen, 23,09 Poln.-Teschen.

### Richtung Saybusch:

6,22 Zwardon † 13. 12. — 31. 3., 7,48 Saybusch (Anschl. Zwardon, Zakopane), 10,16 Saybusch, 13,25 Saybusch (Anschl. Zwardon), 13,26 Wilkowitz††, 13,48 Saybusch††, 14,04 Saybusch (Anschl. Zwardon, Zakopane), 16,24 Wilkowitz (Werktags mit Ausnahme Sonnabend), 16,36 Saybusch (Werktags mit Ausnahme Sonnabend), 17,05 Saybusch, 18,10 Saybusch (Anschl. Zwardon), 19,00 Saybusch (Anschl. Zwardon), 20,52 Saybusch, 23,00 Saybusch.

## Lebt der alte Heder noch?

Am 24. März 1881 starb in St. Louis in den Vereinigten Staaten Friedrich Heder, ein Siebziger, bewundert von den Eingewanderten, verehrt von den Eingewanderten. Mit seinem Tode konnte auch jenes übermütige Lied endlich zur Ruhe gehen, das anlässlich nächtlicher Ruhestörungen der Polizei in den Universitätsstädten so manchen Aerger gemacht hatte:

Wenn die Roten fragen:  
„Lebt der Heder noch?“  
Sollt ihr ihnen sagen:  
„Ja, er lebet noch.  
Er hängt an keinem Baume,  
Er hängt an keinem Strid,  
Sondern an dem Traume  
Der roten Republik.“

Es war vielleicht nur ein Zufall, daß dieser Heder nicht an einem Baume endete und die romantische Episode der 48er Bewegung, die er in Szene gesetzt hatte, mit dem Tode seinen müßigen. Vom realpolitischen Standpunkt aus gesehen, war jener „Hederputz“ in den letzten beiden Aprilwochen des Jahres 1848 sicherlich ein Unsinn, aber es gibt auch historische Dinge, die man nur aus dem Gefühl heraus erklären kann, und von dieser Seite aus wird man Heder gerecht.

Während die Vertreter der badischen revolutionären Partei, Heder, Strube und Fickler, an den Sitzungen des Frankfurter Vorparlaments teilnahmen, um dort für den Gedanken der deutschen Republik einzutreten, wird im badischen Parlament ein iübler Verrat begangen. Der Minister Belf schafft zusammen mit der Rechten einen Wahlmodus, der nur Freunde der Monarchie in das Frankfurter Parlament bringen soll. Mitten in die Besprechung dieser Pläne pläzt Heder hinein, der verärgert über die „Professorenwirtschaft“ Frankfurt verlassen hat. Belf weicht zwar zurück, aber der frühere Radikale Mathy, der selbst zehn Jahre als Verbannter in der Schweiz zugebracht hatte, schlägt sich auf Belfs Seite. Noch mehr: Tags darauf läßt er den Konstanter Seeblicker-Redakteur Fickler — obwohl er selbst nur Abgeordneter ist — auf dem Bahnhof in Karlsbad verhaften. Dieser Verrat Mathys an der Sache der Radikalen ist vielleicht der tiefste Grund, weshalb Heder am Morgen des 9. April in Mannheim Frau und Kinder verläßt und auf Umwegen Konstanz erreicht, um von dort aus „zu siegen oder unterzugehen für die Befreiung unseres herrlichen Volkes“.

Am 13. April wird in Konstanz Generalmarsch gehalten. Die Bewaffneten stellen sich auf dem Marktplatz auf, voraus vier Trommler. Aber die 1500 Mann, die antreten wollen, erscheinen nicht. Die vielen Tausende, die vordem Heder zugejubelt hatten, haben, nun es ernst wird, anderes zu tun. Einige wollen zuerst eine Ausschüttung ihres Volksvereins zusammenrufen, andere meinen, das Wetter sei zu schlecht. 57 Mann sind es, die von Konstanz ausziehen. Bis zum Abend ist das Häuflein auf seinem Zuge durch den Hegau auf 800 angewachsen. So wallfahren sie — ein phantastisches Heer — durch altes revolutionäres Land, wo noch vor wenigen Jahren die Erde selbst im Aufstand war, wo verklungene Märchen von alter Fürstendespote erzählen, wo vor einigen hundert Jahren ein Hus den Scheiterhaufen bestieg, wo Bauernsäule um ihr Recht kämpften. Heders Freunde Sichel, Weishaar und Georg Herwegh, der ein Freiheitsheer aus Paris bringt, rücken von anderen Seiten an. Die Heeresgruppen kommen aber nicht zusammen. Sie marschieren in großen Bogen umeinander herum und berauschen sich an dem Beifall, den sie überall bei ihrem Einzuge finden, und an ihrem eigenen Optimismus. Die Seele des ganzen ist Heder mit seinem wallenden Bart und

seiner klingenden Stimme, der den Abgeordneten des deutschen Vorparlaments, Benedey und Spah, die ihm Amnestie anbieten, wenn er von seinem unglücklichen Vorhaben abstehe, mit Entrüstung erklärt, daß er den deutschen Fürsten Amnestie anbiete, wenn sie innerhalb vierzehn Tagen die Krone niederlegen.

Genau sieben Tage später machen badische und hessische Truppen dem romantischen Spuk ein Ende. General von Gagern, der Bruder des späteren Präsidenten der Nationalversammlung, leitet die militärische Aktion. Er bittet Heder zu einer persönlichen Aussprache und fordert ihn zur Waffenstreckung auf. „Sie sind ein braver, ein geheimer Mann, aber ein Fanatiker.“ Da braust Heder auf. Er will wissen, was der General noch zu sagen habe. Nichts als Waffenstreckung oder strengstes Vorgehen. „Wir werden einem Angriff zu begegnen wissen“, sagt Heder zum Abschied und geht zu seinen Truppen zurück. Eine der ersten Kugeln trifft den General der Regulären — er sinkt leblos vom Pferde herab. In weniger als einer halben Stunde sind daraufhin die Hedertuppen in alle Winde zerstreut. Heder entkommt, als Bauer verkleidet, über den Rhein in die freie Schweiz. Auch die Heere der Freunde werden geschlagen. Mit „nichts als einer schwarz-rot-goldenen Schärpe im Mantelärmel verborgen“ flüchtete ihr Führer über die Grenze. Das war der tragische Ausgang einer mit ehrlichem Willen, aber unzureichenden Mitteln begonnenen Sache.

Doch die Tragödie Heders ist damit nicht zu Ende. Drißen in Müttenz (im Kanton Basel) trauert Heder nicht nur um die Republik. Er sieht auch treue Freunde andere Wege gehen. „Eine große Zeit ist über ein kleines Geschlecht hingerauscht, und der Weltgeist schüttelt zürnend seine Schwingen und wendet den Blick ab von der verächtlichen Rasse“, schreibt er aus dem Asyl an Frau Herwegh. Es kommt noch etwas anderes hinzu, was ihn verbittert. Im Wahlkreise Thiengen wird Heder in die Nationalversamm-

lung gewählt. Von dem Abgeordneten Ree wird der Antrag gestellt, Heder zu amnestieren, damit er sein Mandat ausüben könne. Ueber diesen Antrag bricht der Sturm los. Man will es mit den Fürsten nicht verderben. Man will dem Präsidenten Heinrich von Gagern, dessen Bruder im Kampfe gegen Heder gefallen ist, nicht weh tun. Zudem wird hartnäckig behauptet, Gagern sei meuchlings von den Aufständischen ermordet worden. Mit 350 gegen 116 Stimmen wird der Amnestieantrag abgelehnt und Heder muß im fremden Lande untätig bleiben. Trotzdem wählt ihn sein Wahlkreis ein zweitesmal wieder, so daß der Kreis in Frankfurt unvertreten bleiben muß.

Dann wandert Heder nach Amerika aus. Bei Belleville im Staate Illinois kauft er sich eine Farm, um „mit den Choctaws, Comanches, Sacs, und Foz-Indianern Büffel zu jagen und das Glück zu genießen, die Zivilisation gründlich loszuwerden“.

Noch einmal kehrt er nach Baden zurück, als die Revolution für kurze Zeit siegt. In Strassburg erfährt er vom Einzuge des Kartätschenprinzen in Baden, von den Schützen in den Rastatter Kasematten. Da reißt er in das Land der Freiheit zurück. Aber seine politische Beweglichkeit kommt nicht zur Ruhe. Im amerikanischen Bürgerkriege tritt er für die unionistische Sache ein, wird Oberst und als tapferer Offizier bekannt. Er wird Repräsentant des Deutschtums in Amerika, für das er nicht Unberühmliches leistet.

In seinem Heimatland aber wird in Bürger- und Bauernkriegen — ängstlich gehütet vor den Blicken der Obrigkeit — sein Bild im Winkel aufgehängt, und sein Andenken ist noch heute von jenem lichten Schein umwoben, der aus dem Gefühl der Dankbarkeit für den ehrlichen Kämpfer und opferbereiten Soldaten der Freiheit kommt.

Albert Ansmann.

## Vater werden...

Aus München wird uns berichtet:

Jährlich stehen vor dem Vormundschaftsgericht Hunderte von Vätern, die sich gegen die Reklamation ihrer Vaterlosigkeit mit Händen und Füßen wehren. Das ist nichts Neues. Aber vor dem Münchener Strafgericht stand vor einiger Zeit einer, ein junger Gelehrter der Reichswehr, der Vater sein wollte, und der bestraft werden sollte, weil er es nicht war.

Die Anklage gegen den jungen Mann lautete auf „gewinnflüchtige Personenstandsverletzung“. Und damit man weiß, was das ist, wollen wir erzählen, was der junge Mann getan hat.

Er hatte im November 1929 mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis angefangen, ohne zu wissen, daß seine Angebetete noch andere Liebhaber hatte. Wenige Wochen darauf erließene sie ihm unter Jammen und Klagen, daß sie Mutter würde, und im Januar darauf, also noch nicht ganz drei Monaten ihrer Bekanntschaft, brachte sie einen Knaben zur Welt. Der junge Mann gab nun vor dem Vormundschaftsgericht die Erklärung ab, daß er die Vaterlosigkeit für sich anerkenne, übernahm die Verpflichtung der monatlichen Alimentenzahlung von 35 Mark, wozu ihm allerdings als Angehöriger der Reichswehr 20 Mark monatlich von Seiten des Reiches zugesagt wurden, und kam auch seiner Zahlungsverpflichtung regelmäßig nach.

Das ist Verletzung des Personenstandes“, denn er war nicht der Vater und konnte es nach menschlicher Berechnung auch nicht sein; das Neugeborene hatte dann ein Dreimonatskind sein müssen. Aber der junge Mann kam mit einer überraschenden Erklärung: Er habe fest daran geglaubt, daß er, wie das Mädchen ihm versichert, der Vater sei, auch wenn seine Beziehungen zu dem Mädchen nur knapp drei Monate bis zur Geburt des Kindes gedauert hätten. Er habe nicht gemußt, daß dies unmöglich sei — er habe von diesen Dingen nichts verstanden.

Ein großes Fragezeichen erschien bei diesen Angaben des Angeklagten auf den Gesichtern aller Beteiligten. Ein neunzehnjähriger Jüngling, in der Großstadt aufgewachsen, sollte das nicht gemußt haben? Alle schüttelten mit den Köpfen, alle lächelten und dachten, was der Richter anfangs sagte: „Das kann ich nicht glauben!“ Und doch — wenn man das offene, fast kindliche Gesicht des jungen Angeklagten sah, wenn man die ehrlichen Briefe an seine Eltern verlesen hörte, worin er sich als Vater des Kindes bezeichnete und um Rat bat, dann lächelte man nicht mehr zweiseitig, sondern glaubte das, was auch der Vater des jungen Mannes versicherte: „Mein Sohn war, genau vollkommen unterfahren und unaufgeklärt.“

Die Anklage auf „gewinnflüchtig“ ließ der Staatsanwalt im Laufe der Verhandlung schnell wieder fallen. Eine Gewinnflucht war beim besten Willen nicht bei der Tat zu entdecken. Der Richter aber bekamte sich in schöner Objektivität und philosophischer Gelassenheit zu dem Glauben: Möglich ist alles in dieser Welt! Er ließ die Unerfahrenheit des jungen Soldaten in Sachen „Vater werden“ gelten und sagte: daß er als Sohn der Großstadt gewußt habe, er könne nach drei Monaten nicht Vater sein, ist zwar eine Vermutung, aber auf Vermutungen kann sich kein Urteil stützen. Zudem zeigen seine Briefe, daß er sich ernstlich für den Vater hielt.

Damit wurde der junge Mann freigesprochen.



Ein Wunderwerk der Technik

ist diese gigantische Hängebrücke im Hafen von Sydney (Australien), die jetzt fertiggestellt worden ist und zu einem Wahrzeichen der Stadt werden dürfte.



### Bombenexplosion an der serbisch-griechischen Grenze

Athen. Die gesamte griechische Morgenpresse bringt eine Meldung aus Saloniki über einen geplanten Bombenschlag auf den Simplon-Express in Chergeli an der serbisch-griechischen Grenze. Die Höhenmaschine konnte eine Viertelstunde vor Durchfahrt des Simplon-Express unschädlich gemacht werden. 500 Meter von der griechischen Grenze entfernt explodierten auf serbischem Gebiete 25 Bomben. Dabei wurden zwei Serben getötet und drei verletzt. Eine weitere Bombe, die in der Nähe einer Kaserne in Chergeli explodierte, riß die Vorderwand ein. Ein Soldat wurde getötet und zahlreiche verwundet. In der Nähe des Bahnhofs Skolpe richteten zwei Bomben schweren Schaden an. Die Verbindung Niß-Chergeli wurde unterbrochen. Die beängstigten Einwohner Chergelis fliehen nach der griechischen Grenzstation Idonimi. Es werden neue Anschläge der Komitatzi befürchtet.

### Riesenfeuer in einem Rownoer Vorort

8-Millionen-Flotz-Schaden.

Rowno. In dem Rownoer Vorort Schanzen gerieten am Dienstag morgen fünf Fabriken in Brand. Das Feuer, das kurz nach 6 Uhr ausgebrochen war, hatte trotz aller Bemühungen sämtlicher Feuerwehren und mehreren Militärabteilungen gegen 10 Uhr bereits die Wollfabrik Batofit, die Strumpfweberei Cotton, die neue, kaum in Betrieb genommene größere Textilfabrik Gebrüder Hohenberg, die Spinnfabrik Re-reit bis auf die Grundmauern und die chemische Fabrik Union Standard zum größten Teil zerstört. Das Feuer soll durch eine Motorexplosion in der Wollfabrik ausgebrochen sein und von dort aus mit unglaublicher Schnelligkeit auf die anderen Fabriken, die in dem gleichen Gebäudeblock der ehemaligen Schmitz-fchen Fabrik untergebracht sind, übergriffen haben. Der Schaden ist einstweilen nicht zu übersehen, man rechnet aber, daß er mindestens 4 Millionen Mark betragen wird. Es ist auffallend, daß in den letzten Tagen wiederholt große Fabrikbrände in Rowno und in der Provinz sich ereignet haben.

### Vermischte Nachrichten

#### Der schnellste Eisenbahnzug

Ein neuer Weltrekord der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges wurde dieser Tage von dem „Cheltenham Flyer“ aufgestellt, dem Schnellzug, der zwischen Swindon und London verkehrt. Er hat die 124 Kilometer lange Strecke von der Kopfkantion bis nach dem Londoner Paddington-Bahnhof in genau 60 Minuten zurückgelegt. Stellenweise wurde eine Stundengeschwindigkeit von 136 Kilometer erzielt. Eine riesige Menschenmenge erwartete den Zug bei seinem Einlaufen in die Bahnhofshalle und begrüßte ihn mit großer Begeisterung. Bis hier hielt den Rekord der Schnelligkeit mit 106 Kilometer in der Stunde ein Zug der Kanadischen Pazifikbahn.

#### Die Ueberfäße.

C. R. Die Züchtung einer „Ueberfäße“, die als Rattenfänger nichts ihresgleichen haben soll, ist dem Pariser Arzt Dr. Voir, einem Neffen des großen Pasteur, gelungen. Wie er erklärt, hat er vier Jahre lang sich der Aufgabe gewidmet, eine Rasse zu züchten, die die höchste Leidenschaft in der Rattenjagd entfaltet, aber dabei so zahm ist, daß sie im Hause gehalten werden kann. Das neue Tier, das der echten Wildfäße ähnelt, aber sonst sehr zutraulich ist, wird zunächst zu einem Feldzug gegen die Ratten verwendet werden, die die Mauern von Le Havre heimgesucht haben und weder durch Gift noch durch andere Mittel ausgerottet werden konnten. Eine Zuchtstation für die Ueberfäße ist in Le Havre eingerichtet worden, und Dr. Voir hofft, daß er in wenigen Wochen genügend dieser furchtbaren Rattenfeinde gezüchtet haben wird, um diese Pest auszurotten.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Kaima, Mala Dąbrowka. Verlag und Druck: „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

### Polnische Staats-Klassenlotterie

5. Klasse 22. Ziehung

10 000 zł. gewann Nr. 179273.  
5000 zł. gewannen Nr. 119679 196100.  
3000 zł. gewannen Nr. 5026 70764 124680 150446 181803 209826.  
2000 zł. gewannen Nr. 8370 13231 15121 12631 49501 53357  
59015 73453 85067 146882 158874 163858 172156 184873 185612 193022.  
1000 zł. gewannen Nr. 8699 17300 19238 26656 36734 28926  
31780 44432 53051 59277 86800 97553 106522 107872 107870 116917  
118837 126821 129765 129864 136491 138697 140715 146138 148270  
157345 158659 162514 182227 200180 209315.  
500 zł. gewannen Nr. 136 835 3411 4332 6956 8021 8619 10320  
10754 11469 16008 17346 19751 19969 21405 43646 35809 35972 36263  
38684 38699 39765 39905 39928 40369 42798 42801 44133 44102 44489  
45734 46508 48019 50131 51782 54242 55552 58324 61252 67396 67696  
67917 69386 70315 73086 73204 73436 77862 80125 80967 81199 82405  
82896 83862 84817 86761 87527 88006 88928 89225 89536 90057 91263  
94032 99875 101093 102513 103542 105200 106917 107385 109552  
109776 112923 115064 116661 117566 119630 121923 122175 125978  
127011 127120 127931 129782 129934 131701 134525 135671 136435  
145115 147500 148725 149627 150286 150673 151062 152590 152857  
154587 155025 156728 157142 157793 158971 159626 159711 161009  
161149 165031 166274 166805 167088 167205 169154 169344 170507  
171518 172104 172419 175118 175714 177245 177486 179233 179694  
180059 180359 181780 184166 184699 189637 191050 191454 192289  
193417 194826 195161 196415 197388 198334 199843 199882 200345  
204508 204584 207005 208074 208717 209338.

### Rundfunk

#### Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 15,15: Vorträge. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Französisch. 16,40: Vorträge. 17,35: Solistenkonzert. 18,55: Vorträge. 20,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

#### Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 15,25 Vortrag. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Französisch. 17,10: Vortrag. 17,35: Nachmittagskonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Leichtes Konzert. 21,25: Vorträge. 23: Tanzmusik.

#### Gieciwiz Welle 252.

Donnerstag. 8. Oktober. 6,30 Junggymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Moderne Lieder. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,05: 2 Landm. Preisbericht; anshl.: Die moderne Studentin. 17,20: Sport als Frauenberuf. 17,40: Stunde der Musik. 18,10: Revolution der Eisen. 18,35: Stunde der Arbeit. 19: Wetter; anshl.: Kleines Cellokonzert (Schallplatten). 19,25: Aus dem Arbeiter-Radio-Heim in Breslau: Von der Gemeinschaftsarbeit der Arbeiter-Radio-Hörer. 20: Wetter; anshl.: Saisonbeginn im Schlager. 21: Abendberichte. 21,10: Konzert. 22,10: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen. 22,20: Schlesischer Verkehrsverband. 22,30: Zu neuen Zielen. 22,45: Jungstille.

#### Breslau Welle 325.

Donnerstag. 8. Oktober. 6,30 Junggymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Moderne Lieder. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,05: 2 Landm. Preisbericht; anshl.: Die moderne Studentin. 17,20: Sport als Frauenberuf. 17,40: Stunde der Musik. 18,10: Revolution der Eisen. 18,35: Stunde der Arbeit. 19: Wetter; anshl.: Kleines Cellokonzert (Schallplatten). 19,25: Aus dem Arbeiter-Radio-Heim in Breslau: Von der Gemeinschaftsarbeit der Arbeiter-Radio-Hörer. 20: Wetter; anshl.: Saisonbeginn im Schlager. 21: Abendberichte. 21,10: Konzert. 22,10: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen. 22,20: Schlesischer Verkehrsverband. 22,30: Zu neuen Zielen. 22,45: Jungstille.

### Veranstaltungskalender

#### D. S. U. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Am Freitag, den 9. Oktober, abends 7,30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Als Referent erscheint Genosse Gornig aus Kattowitz. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Siemianowiz. Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung der D. S. U. P. und Arbeiterwohlfahrt bei Rozdun. Zu dieser Versammlung sind alle Parteimitglieder und ihre Frauen eingeladen. Referent: Sejmabgeordneter Gen. Kowoll.

#### Arbeitsgemeinschaft für Arbeiterwohlfahrt.

Kattowitz. (Handarbeitskursus.) Am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, abends 6 Uhr, beginnt im Zimmer 26 des Zentralhotels (2. Stock) unser Handarbeitskursus. Material ist mitzubringen. Interessenten erhalten im Parteibüro (Zimmer 23) Auskunft!

#### Maschinisten und Heizer.

Schwientochlowiz. Am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr bei Nowwert.

Bismarckhütte. Am Freitag, den 9. Oktober, nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Brzezina.

#### Metallarbeiter.

Königshütte. Am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, nachmittags 5 Uhr, findet in Königshütte, Dom-Ludowiz, ulica 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Siemianowiz. Am Sonntag, den 25. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, Versammlung bei Herrn Rozdun, ulica Siemianowicza 11. Die Kollegen werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

#### Solzarbeiter.

Kattowitz. Sonntag, den 11. d. Mis., vorm. 10 Uhr im Zentralhotel Mitgliederversammlung. Bestimmtes Erscheinen Pflicht.

#### Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Musikabend.  
Donnerstag: Vortrag.  
Freitag: Singabend (ab 9 Uhr).  
Sonntag: Heimabend.

#### Programm der S. J. P. u. D. M. A. J., Ortsgruppe

#### Wiekie Hajduki.

Am Mittwoch, den 7. Oktober: Gesang.  
Am Sonntag, den 11. Oktober: Fahrt nach Kettaleich-Obmarz 6 Uhr früh.  
Am Mittwoch, den 14. Oktober: Heimabend.  
Jeden Mittwoch Anfang 7 Uhr abends!

Sozialistische Bildungsgemeinschaft (Jungsozialisten). Die Diskussionsabende finden demnächst jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Parteibüro statt.

Kattowitz. (Freiender.) Am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Königshütte. Der alte Wirtschaftsjahresverband der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen hält am Mittwoch, den 7. Oktober, abends 7 Uhr, seine fällige Monatsversammlung für die Ortsgruppe Königshütte ab.

Schwientochlowiz. (Freier Schachverein.) Am Sonntag, den 11. Oktober, findet im Lokale Frommer eine Gründungsversammlung des Arbeiter-Schachvereins statt, wobei ein Freundschaftsturnier gegen eine kombinierte Mannschaft der Königshütter und Bismarckhütter Schachfreunde zum Austrag gelangt.

Schwientochlowiz. (Bergrügnungskomitee.) Am Freitag, den 9. Oktober, findet eine Sitzung des gewählten Bergrügnungskomitees im Eichonischen Restaurant, ulica Wolności 26, nachmittags 5 Uhr, statt.

### Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

An die Mitglieder der Kulturvereine, Gewerkschaften und Parteien.

Königshütte und Umgegend. Am 7. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Graf Redensaal“ in Krol-Huta, ein groß angelegter Vortrag von Dr. Kohl-Barjen, dem bekannten Arzt und Forscher, Teilnehmer an dem Flug nach der Artik, statt. Der Vortrag wird betitelt: „Mit Graf Zeppelin in die Artik“. Da der Vortrag mit Lichtbildern begleitet wird, verpflichtet er sehr interessant zu werden. Eintrittskarten zu 4, 3, 2 und 1 Floty sind im Vorverkauf des deutschen Kulturbundes Katowice, ulica Marjaka 17, in Königshütte, ulica Katowicka 24 und an der Theaterkasse im „Graf Reden“ zu haben.  
Bund für Arbeiterbildung.

Königshütte. Die neue Spielzeit der Theatergruppe des Bundes für Arbeiterbildung Königshütte beginnt am Sonntag, den 11. Oktober, um 7 Uhr abends. Zur Aufführung kommt eine 5-aktige Tragödie aus dem Leben der Arbeitslosen: „Die Jermakanten“, von Georg W. Bijet. Karten im Vorverkauf in der Zentralbibliothek des B. f. A. ulica 3-go Maja 6, vormittags von 9-1 und nachmittags von 5-9 Uhr. Numerierte Plätze von 0,50 bis 1,00 Floty.

G. von Ompteda

## Die kleine Linne

Spannender Kriminalroman um einen Absturz in den Alpen. Unglücksfall? Gattenmord? Erpressung?

Schöner Ganzleinenband, 320 Seiten stark, nur

185 MK

Erhältlich bei:  
Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp.-Akt.

**NAKLAD DRUKARSKI**  
**»Dita«**  
**ZAKLAD ARTYSTYCZNO-GRAFICZNY**

### DRUCKSACHEN

FÜR HANDEL UND GWERBE  
INDUSTRIE UND BEHÖRDEN  
VEREINE UND PRIVATE  
IN DEUTSCH UND POLNISCH

BÜCHER, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN  
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBDRUCKE, KUNSTBLÄTTER  
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS  
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN  
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.

**KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TEL. 2097**

### Bolles blühendes Aussehen

und schnelle Gewichtszunahme durch Krafnährpulver „Ple nuj an“. Bestes Stärkungsmittel für Blut, Muskeln und Nerven. 1 Sch. 6 zł., 4 Sch. 20 zł. Ausführl. Broschüre Nr. 6 kostenfrei.

**Dr. Gebhard & Co. Danzig.**

### PHOTOALBEN

VON DER EINFACHSTEN BIS ZUR ELEGANTESTEN  
**AUSFÜHRUNG**

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI  
UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA



**FELIX SALTEN**  
**Martin Overbeck**

Die Wandlung eines reichen jungen Mannes durch Liebe auf den ersten Blick. Aus einem Egoisten wird ein zäher Arbeiter, der durch gar nicht einfache Abenteuer einen echten Freund erwirbt und das schönste Mädchen gewinnt. Neuestes gelbes Ullsteinbuch für 1 M. Erhältlich bei:

Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp.-Akt.

### Trauerbriefe

liefert schnell und sauber  
**„VITA“ Nakład drukarski, Katowice**  
Kościuszki 29

### Lugner's Moir' Füßner

auf 20 Gratis-Schritten auf großem Bogen.  
Das Beste für den Berufs- u. Geschäftsmann

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom  
**Waxlög Otto Lugner, Leipzig - V.**